AB
70 5
i, 12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-823025-p0001-3

Denkmal

der seligen Vollendung

des weiland

erlauchten und hochgebohrnen Grafen

und Herrn,

Herrn

Heinrich

des

Vier und Zwanzigsten,

Jüngerer Linie Reußen,

Grafen und Herrn von Plauen,

Herrn zu Greiz, Krannichfeld, Gera, Schleiz

und Lobenstein,

regierenden Grafen und Herrn zu

Ebersdorf,

mit gerührtem Herzen errichtet

von

George Friedrich Kirsch,

Gräfl. Reuß. Hofprediger zu Ebersdorf.

Lobenstein,

druckts Georg Friedr. Authenrieth, Gräfl. Hofbuchdr.

Universitäts- u. Landesbibliothek
HALLE
(SAALE)

L 2 d

Beisetzungsrede

vor der Bahre

des weiland

erlauchten und hochgebohrnen Grafen

und Herrn,

Herrn

Heinrich

des Vier und Zwanzigsten,

jüngerer Linie Reußen,

Grafen und Herrn von Plauen u. s. w.

regierenden Grafen und Herrn zu Ebersdorf,

am Mitwoch für Pfingsten, den 19 May 1779.

gehalten,

und auf gnädigsten Befehl dem Druck übergeben

von

George Friedrich Kirsch.

So hat es dir denn gefallen, unsern theuersten Vater von uns zu nehmen, HErr, mein GOtt und Heiland! Ja, so war es dein Wille, den wir in kindlicher Demuth, obwohl mit Schmerzen, verehren! Hier stehen wir mit bangen Empfindungen vor Seinem Sarge, um unsere Herzen zu dir zu erheben, und dann Seinen geliebten Leichnam an die Stätte zu setzen, an welcher er ruhen soll, bis ans Ende der Tage. Hast du nun hier aufs neue bewiesen, daß

deine Gedanken von den unsrigen unendlich unterschieden, ach so erleuchte uns mit dem Lichte deines Geistes, zu erkennen, daß die deinigen, wie wunderbar sie uns auch scheinen mögen, dennoch den Vorzug verdienen. Ja, erleuchte über uns das Licht deines Antlitzes, und tröste uns, daß wir genesen. Amen, HErr, mein GOtt und Heiland, es sei also!

Fürwahr du bist ein verborgner GOtt, du GOtt Israel, der Heiland!* So rufen wir ja wohl billig aus, **Hochansehnliche Trauerversammlung**, indem wir dem unerforschlichen Rathe und Willen GOttes nachdenken, der uns anjezt an dieser heiligen Stätte versammlet; denn ach! wer ist fähig, den dunklen Weg zu fassen, den es ihm gefällt uns zu leiten! Hier stehen wir, als verwaisete Kinder, an der Bahre unsers Vaters — Hier an der Bahre des weiland

erlauch-

* Jes. XLV, 15.

erlauchten und hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn **Heinrich** des Vier und Zwanzigsten, jüngerer Linie Reußen, Grafen und Herrn von Plauen, Herrn zu Greiz, Krannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein, unsers im Leben gnädigst-theuerst- und liebst gewesenen Landesherrn!

Schon längst baten wir um sein Leben, schon längst flehten wir GOtt um seine Genesung, aber es gefiel ihm nicht, uns zu geben, was wir baten; nein, es gefiel ihm, unsern theuresten Herrn und Vater von uns zu nehmen, und Ihn selig zu vollenden; und dies am abgewichnen dreizehnten dieses Monats, früh um drei Uhr — eben an dem Tage, an welchem ehedem JEsus, unser göttlicher Heiland und Erlöser, der Erde entnommen wurde.

Und welch ein allgemeiner Verlust, den wir hierdurch erlitten! Welch ein Verlust zuförderst für das erlauchte Haus unserer theuresten Landesherrschaft — für unsere so innig geliebte und wahrhaftig verehrungswürdige Landesmutter, und Dero fürstliche und gräfliche Kinder! Welch ein Verlust für die so würdigen und theuresten Herren Brüder und Gräfinnen Schwestern! Welch ein Verlust für unsern Hof und unser geliebtes Ebersdorf! Und endlich, welch ein Verlust für unser ganzes Land! Ach! fürwahr du bist ein verborgner GOtt, du GOtt Israel, der Heiland! Wer ist fähig, deine Wege, die du mit den Deinen gehest, zu ergründen!

Und nun, was soll uns bei diesem allgemeinen Verluste trösten? Was ist fähig, uns bei unserm gemeinschaftlichen Kummer aufzurichten und zu erheitern? — Hierzu, **hochansehnliche Trauerversammlung,** hierzu ist nichts anders fähig, als unsere heilige

lige Religion — die Religion JEsu, welche **unser entschlafner Herr und Vater,** in seinem Leben, über alles verehrte. Sie ist es allein, welche uns mit wahrem Troste erfüllen, die dunkeln Wege GOttes aufhellen, und uns die Absichten, so viel es unsere gegenwärtige Schwachheit verstattet, entdecken lernen kan, welche er dabei heget. Und ja, sie ertheilet uns den seligsten Trost; denn sie versichert uns, daß wie verborgen auch immer die Wege und Führungen GOttes seyn mögen, die es seiner Weisheit und Güte gefällt uns zu leiten, sie dennoch insgesamt heilig und selig sind. Allen denen, die GOtt lieben, sagt sie, müssen alle Dinge zum Besten dienen!* Und was ist denn wohl gewisser, als dieses? Oder ist es nicht sicher, daß GOtt in allen Fällen gewohnt ist, nach ewiger Weisheit und Güte zu handeln, die immer das Beste seiner Geschöpfe bezielet?

* Röm. VIII, 28.

Ach ja, HErr, mein GOtt, dein Weg ist heilig;* ist vollkommen und ohne Tadel, wie verborgen und wunderbar er auch immer seyn mag! Auch derjenige ist es, den wir anjetzo mit Schmerzen gehen, und es ist eben so gewiß, daß uns derselbe zu unserm Heil leiten soll, als sicher es ist, daß es GOtt mit **unserm entschlafnen Herrn und Vater** wohl gemacht hat! Freilich gereichet uns Dero früher Tod zur empfindlichsten Prüfung, und beuget und demüthiget uns aufs tiefste; aber eben das soll unser Heil befördern, indem es uns desto näher zu GOtt, unserm Heilande führen soll, um in seiner Gemeinschaft unser wahres und ewig bleibendes Glük zu finden und zu befestigen. GOtt hat also hiebei für uns die heilsamsten Absichten! Und wenn wir dann auf diejenigen merken, die er hierbei für **unsern entschlafnen theuersten Landesherrn** selbst hegte, o wie heilig und anbetungswürdig muß uns nicht sein Weg werden!

* Psalm LXXVII, 14.

werden! Denn ganz sicher waren es für Ihn die seligsten, und welche anders, als diese: Seine Seele gefiel GOtt wohl, darum eilete er mit Ihm aus diesem Leben!* Gott liebete **unsern theuresten Herrn und Vater** vorzüglich, darum ließ er Ihn sterben, um Ihn zu seiner Ruhe einzuführen, und Ihn ewig glüklich und selig zu machen. Aber wie, ist es denn möglich, durch den Tod vollkommen ruhig, glüklich und selig zu werden! Ist denn der Tod besser als Leben? — Ja, **hochansehnliche Trauerversammlung**, dies ist die angenehme Versicherung, welche uns die Religion JEsu ertheilet! **Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach!** † Das ist die schäzbare Versicherung der Religion JEsu, die uns sowohl wegen unsers eigenen Todes mit dem

* Weish. IV, 14. † Off. Joh. XIV, 13.

dem vollkommensten Troste erfüllen; als bei dem Abschiede der Unserigen beruhigen und erheitern muß. Lassen Sie uns denn derselben auf einige Augenblicke nachdenken, und sehen, **wie selig ein Christ ist, der im HErrn stirbt!**

Der Christ, der im HErrn stirbt, ist selig; ist es zuförderst in seinem Tode, und das durch den Glauben an JEsum. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben; das ist, die in der Gemeinschaft JEsu, in welche sie durch den Glauben versezt worden sind, die Welt verlassen. Dies ist die eigne Versicherung der Religion JEsu, und es ist also ganz sicher, daß es sich wirklich also verhalte. Aber wie, ist denn dies auch möglich? Scheinet das nicht der Natur des Todes, so wie der Erfahrung in vielen Fällen zu widersprechen? Ist nicht der Tod seiner wesentlichen Beschaffenheit nach traurig und bitter, und trennet er uns nicht von allem, was

uns

uns schäzbar und angenehm ist? Freilich wohl, **Hochansehnliche Trauerversammlung**, hat der Tod an sich eine traurige Gestalt, und auch der Christ muß diese zu Zeiten empfinden; aber dies hebet seine Seligkeit im Sterben nicht auf. Es kömmt nur darauf an, daß wir bemerken, worinn die wahre Seligkeit eines Menschen bestehet. Die wahre Seligkeit eines Menschen bestehet in der Versicherung der Gnade GOttes und JEsu Christi, welche ihn mit der angenehmsten Ruhe und Zufriedenheit erfüllet. Nur alsdann ist ein Mensch wahrhaftig glüklich, wenn er diese erwünschte Versicherung besitzet; nur alsdann in Warheit selig, wenn er mit zuverläßiger Gewisheit sagen kan: So hoff ich denn mit festem Muth auf GOttes Gnad und Christi Blut, ich hof ein ewges Leben! GOtt ist ein Vater, der verzeiht, hat mir das Recht zur Seligkeit in seinem Sohn gegeben! Diese selige Versicherung aber besitzet der Christ, wie im Leben, also

auch

auch im Tode; und eben diese macht ihn ruhig, getrost und freudig; getrost und freudig, wenn auch der äusere Mensch von Tag zu Tage verweset, und selbst der Leib sich unter Schmerzen windet. Und nun dies selige Glük verdanket der Christ seinem göttlichen Erlöser und Heilande! Er ist es, auf den sein Glaube sich gründet; er, der in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. * An ihm hat er die Erlösung, durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. † Ihn umfaßet er denn mit gläubiger Zuversicht, findet in ihm Ruhe, und erfähret zu seiner Seligkeit, daß er auch ihm von GOtt gemacht sei, zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. ** Welch ein überschwänglich Glük aber, **hochansehnliche Trauerversamlung!** — welch ein überschwänglich Glük im Tode! Oder ist es nicht sicher, daß uns in dieser lezten wichtigen

* 1 Tim. I, 15. † Kolos. I, 14.
** 1 Kor. I, 30.

tigen Veränderung Alles verläßt, was irgend zu unserer Beruhigung gereichen kan, und daß selbst unsre edelsten, zärtlichsten und besten Freunde nicht vermögend sind, uns mit demjenigen Troste zu erfüllen, den wir bedürfen? Ach! wen hab ich sonst als dich allein, der mir in meiner lezten Pein mit Rath und Trost weiß beizuspringen? Wer nimmt sich meiner Seelen an, wenn nun mein Leben nicht mehr kan, und ich muß mit dem Tode ringen? wenn allen Sinnen Kraft gebricht — thust du es, GOtt, mein Heiland nicht! Ja, so ist es; Alles verschwindet im Tode, — Alles, **hochansehnliche Trauerversamlung!** — — nur allein JEsus bleibt — und welch ein Trost, daß dieser Freund der Seelen uns nicht verläßt; denn mit ihm bleibt Ruhe und Seligkeit in der Seele des Christen. Und wenn der Christ ihn hat, so hat er genung. Er sagt dann freudig mit einem frommen Assaph: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts

nach

nach Himmel und Erde, und ob mir auch gleich Leib und Seele verschmachtet, oder im Tode sich trennen, so bist du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil!* Ich habe und behalte ihn und geb mich ihm vollkommen hin, ohn ihn will ich nichts wissen; wenn ich ihn hab zu meiner Gab kan ich leicht alles mißen! Und mit welcher Treue stehet dann nicht JEsus seinen Freunden im Tode bei? Hier erfüllet er seine theure Verheißung: warlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. † Dies macht sie ruhig, getrost und freudig; denn ob sie auch wandeln im finstern Thal, fürchten sie doch kein Unglük.** Und ja, jezt gewähret er ihnen die mannigfaltigen zärtlichen Bitten, die sie in ihrem Leben, um ein seliges Ende an ihn thaten. Sie baten oft mit reger Inbrunst: Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht

* Psalm LXXIII, 25. 26.
† Joh. VIII, 51. ** Ps. XXIII, 4.

nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden; so tritt du dann herfür; wann mir am allerbängsten wird um das Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, kraft deiner Angst und Pein; Erscheine mir im Bilde zum Trost in meiner Noth, wie du am Kreuz so milde dich hast geblut zu todt; Dann will ich nach dir blicken, dann will ich glaubensvoll, dich fest an mein Herz drücken; Wer so stirbt der stirbt wohl. Und nun jezt beweiset er, daß er dieß ihr Flehen gehört, steht ihnen zur Seiten, und bleibt ihr Freund im Tode, wo alle Freundschaft weicht.

So selig ist der Christ in seinem Tode, er ist es aber nicht weniger nach demselben. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Durch den Tod gelanget also der Christ zur vollkommensten Seligkeit; denn nachdem er im Glauben

an JEsum entschlafen ist, so gelanget er zur vollkommensten Ruhe, und welch eine angenehme und selige Versicherung ist nicht das! Das gegenwärtige Leben ist ja mit vielfältiger Unruhe verknüpft, und dies so sehr, daß es nach dem Ausspruche eines Mannes Gottes, selbst wenn es köstlich erfunden wird, nur Mühe und Arbeit genannt zu werden verdienet. † Und wie oft empfindet nicht der Christ auch dies! Freilich trägt er seine Last ohne ein merkliches Gefühl derselben, so lange Gesundheit und Kräfte sie ihm leicht machen; aber wie sehr fängt sie an ihn zu drüken, wenn diese fallen und sinken! Und so dann wie viel unangenehme, widrige Begegniße, wie viel widerwärtige traurige Schicksale, die er hier erfahren muß? Oder bleibet nicht die Schilderung, die ein bekannter weiser Mann von dem menschlichen Leben entwirft, noch immer sehr wahr, wenn er spricht: Es ist ein elend jämmerlich Ding

um

† Psalm XC, 10.

um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist? * Zwar hat der Christ schon einen seligen Zustand auf Erden; denn er hat Ruhe in JEsu, hat ein befriedigtes Gewißen, einen versöhnten GOtt, und genießet auch sonst manche angenehme Freuden; allein beides wird doch noch oft unterbrochen, und beides bleibt, so lange er hier wandelt, unvollkommen. Wahr ists, der Fromme schmeckt auf Erden, schon manchen seigen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind ihm ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh, nimmt in der Seelen ab und zu. Bald stöhren ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusche dieser Welt; Bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt als fällt. Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld. Von diesem unvollkommnen,

* Sir. XL, 1.

und öfters sehr traurigen Zustande, wird er durch den Tod errettet; denn durch diesen gelanget er zur vollkommensten, zur seligsten Ruhe. Die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern. Die Seele ruht in GOttes Armen, der Leib schläft sanft in seiner Gruft. Und nun folgen ihm seine Werke nach; folgen ihm nach hier in dieser Welt, und folgen ihm nach in die Ewigkeit. Sein Gedächtniß bleibet im Seegen bei seinem Geschlechte und bei seinen Nachkommen,* und GOtt ehret und segnet diese, um des Gerechten willen. Es bleibet im Seegen bei allen Freunden JEsu, als die sich seines Glaubens, und seiner Liebe erinnern, und sein Andenken ehren, so wie der HErr selbst daßelbe, durch manche besondere Anstalten, zu erhalten weiß. Denn gleichwie der Tod seiner Heiligen werth vor ihm geachtet ist; † so will er auch, daß ihr Gedächtniß

* Sprüch. X, 7. † Psalm CXVI, 15.

niß in Ehren bleibe! Aber seine Werke folgen ihm auch nach in die Ewigkeit, und begleiten ihn bis für den Thron GOttes und des Lammes. Hier findet er den edlen Saamen, den er auf Erden ausstreute, und erndtet Seligkeiten ohne Aufhören. Hier findet er die Seufzer und Thränen, hier sein Gebet und Flehen, die er GOtt, seinem Heilande, auf Erden opferte, hier findet er sie in Freude und Wonne, in Dank und Anbetung verwandelt, und genieſſet alles, und unaussprechlich mehr, als er hier geglaubt hatte. Selig ist also der Christ, der im HErrn stirbt! Ja, selig sind des Himmels Erben, die Todten, die im HErrn sterben, zur Auferstehung eingeweiht! Nach den lezten Augenblicken des Todesschlummers folgt Entzücken, folgt Wonne der Unsterblichkeit. Im Friede ruhen sie, loß von der Erden Müh! Hosianna! für GOttes Thron, zu seinem Sohn, begleiten ihre Werke sie!

Und nun, **hochansehnliche Trauerversammlung**, so selig war **unser entschlafener Landesherr** in Seinem Tode, und so selig ist Er jezt nach demselben. Welch eine schäzbare Versicherung, die werth ist, vorzüglich gepriesen zu werden. Es liesse sich sonst sehr viel zu Ihrem Ruhme sagen. Haben Sie aber ausdrüklich alle — und selbst für billig geachtete Lobeserhebungen verbeten, und habe ich mich bei Ihrem Leben bestrebet, Dero Sinne jederzeit gemäß zu handeln, weil er jederzeit christlich und fürtreflich war; so werde ich mich auch bemühen, denselben anjezt zu erfüllen. Haben Sie dagegen ausdrüklich verlangt, daß die Gnade GOttes, Ihres Heilandes, bei Ihrem Sarge gepriesen, und ihm für alle Liebe und Treue im Leben und Tode, besonders aber für Dero selige Auflösung gemeinschaftlich gedancket werden soll; so wollen wir uns auch bestreben, diesem Dero würdigen Verlangen mit gerührtem

rührtem Herzen nachzukommen, und besonders die grosse Gnade GOttes, Ihres Heilandes, in Ihrem Tode, rühmen.

Unser theuerster Herr und Vater war selig in Seinem Tode; denn Er starb, als ein Christ, im HErrn, dem Er gelebet hatte. Hieß es bei Dero Leben: Ich lebe, aber nicht ich, sondern Christus in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben; so hieß es auch in Ihrem Tode: Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben! Und ja, so war es. Unser **theuerster Herr und Vater**, besaß jene schäzbare Versicherung der Gnade Gottes in Seinem Tode; jene schäzbare Versicherung, welche allein fähig ist, den Menschen wahrhaftig ruhig und glüklich zu machen. Dies war es, was Sie gleich zu Anfange Dero lezten Leidenstage, da Sie selbst und wir alle, Dero frühzeitigen Ab-

schied noch nicht ahndeten, auf eine besondere Weise bezeugten. Diese erwünschte Versicherung aber, die Dero Herz belebte, gründete sich ganz und allein auf JEsum, den Gekreuzigten, unsern göttlichen Heiland und Erlöser. Er war es, dessen Erkenntniß **unser theuerster Herr und Vater** allem Uebrigen vorzog, und in Rükſicht dessen Er mit jenem heiligen Zeugen unsers Heilandes sagen konte: Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi JEsu, meines HErrn! * Er war es, JEsus, der Gekreuzigte, den **unser entschlafner Landesherr**, von ganzem Herzen verehrte und liebte. Ihr Glaube ruhete ganz allein auf ihm; sein Tod war Dero einziger Trost, seine Gnade Ihre Hofnung und Freude, und, daß ichs kurz sage: nichts, als JEsu Christi Gnade, nichts als sein Verdienst allein, ließ **unsern entschlafnen theuersten Herrn und Vater** gut, gerecht und selig seyn!

Hier

* Phil. III, 8.

Hier suchten Sie Ihren Trost, hier die wahre Ruhe Ihrer Seelen, und hier — ja hier fanden Sie solche. Und wie, waren nicht Dero lezte Leidenstage die stärksten Beweise davon? Welche ausnehmende, welche unaussprechliche Ruhe der Seelen, welche unbeschreibliche Zufriedenheit mit den Wegen GOttes, die unser entschlafner theurester Herr und Vater, immer in allen, und selbst in den härtesten Fällen äuserte? Schienen auch Dero unglaubliche Schmerzen die Kräfte der Menschheit zu übersteigen; so waren sie doch nicht fähig, diese zu stöhren oder zu unterbrechen! Wahrhaftig hier zeigte sich die Kraft der mächtigen Gnade JEsu! Ohne sie, ohne die göttliche Stärke derselben war dies unmöglich, wie Sie Selbst versicherten. Und als Sie sich endlich dem Tode näherten, o in Wahrheit, hier bewieß es sich, wie glüklich die Religion JEsu ihre Freunde und Verehrer mache! Hier war nichts

denn Todesgestalt! Ihr Tod war ein bloser Schlaf, und unser theuerster Herr und Vater gelangte in jene Welt, ohne die mindesten Schrecken desselben, und ohne einige Schmerzen der Auflösung zu empfinden. Ihre Leiden waren nunmehro geendiget; und ohnerachtet selbst die grosse Einsicht unsers vortreflichen und um unsern theuresten Herrn und Vater mit der zärtlichsten Liebe und Treue besorgten Leibarztes, noch irgend einen erneuerten Anfall befürchtete, so hatte doch der treue Erbarmer dafür gesorget, daß solches nicht geschahe. Nein, er ließ seinen Diener im Friede fahren;* er ließ Ihn unvermerkt einschlafen, um zu seiner unendlichen Freude in jener Welt zu erwachen!

Und nun wie selig ist Er jezt! Nun ruhet Er von seiner Arbeit, nun ruhet Er von aller Mühseligkeit, von allen Leiden, von allen Schmerzen, welche dieser unser theure-

* Luk. II, 29.

theuerester Herr und Vater, besonders in Dero lezten Tagen, auf eine so erstaunende Weise zu erdulden hatte. Ihre Seele ruhet nun in dem Schooße GOttes, Ihres Heilandes, und welche unaussprechliche Erquickung wird das für Sie seyn! Aber wer mag es beschreiben, wer sagen, was Dero erlößter Geist anjezt geniesset? Wer ist in diesem glüklichen Lande der Ruhe gewesen, um uns vollkommen zu schildern, wie selig seine Einwohner sind? Hat es doch kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret, was GOtt daselbst bereitet hat denen, die ihn lieben. Aber GOtt lob! daß wir wissen, daß sie vollkommen selig sind!

Das Gedächtniß dieses **unsers noch im Tode verehrungswürdigen Landesherrn** wird im Seegen bleiben; das können wir sehr sicher hoffen. Ruhete auf Ihnen selbst der Seegen Dero würdigen Väter und Vorväter, eines **Heinrich**

des

des Neun und Zwanzigsten, und Heinrich des Zehnten — ist das Gedächtniß dieser beiden ersten ebersdorfischen frommen Regenten noch bei uns ehrwürdig und gesegnet; o so wird es auch das Gedächtniß unsers entschlafenen Herrn und Vaters, Heinrichs des Vier und Zwanzigsten seyn! Ja der Seegen dieses unsers frommen Regenten wird auf Seinem erlauchten Geschlechte ruhen; so wie das Andenken Desselben bei diesem wohl nie und nimmermehr erlöschen wird. Und eben so wird Dero Gedächtniß unserm Hofe, unserm geliebten Ebersdorf, und unserm ganzen Lande, wenigstens allen Redlichen in demselben – dies hofte unser theuerster Herr und Vater selbst – gewiß heilig und theuer bleiben, und man wird sich Ihres ungefärbten Glaubens und Liebe, so wie Dero Gnade und Güte, mit unvergeßlicher Treue erinnern. Ihre Werke werden Ihnen nachfolgen

folgen hier auf Erden, und dort in der Ewigkeit, wo Dero erlößter Geist nun bereits Freude und Wonne erndtet, und wo seine Seligkeit nichts weiter stöhren, und kein Ende nehmen wird.

Ist nun aber **unser entschlafner theurester Herr und Vater** so selig, **hochansehnliche Trauerversammlung,** wie, solten wir Ihn dann nicht glüklich schätzen, und unsere Herze über Seinem frühen Abschiede beruhigen? Ach, GOtt erfülle selbst aller Herzen, die über demselben trauren, mit diesem überschwänglichen Troste, und lasse sie die selige Kraft desselben empfinden, damit sie erfahren, daß seine Wege, wie wunderbar und verborgen sie auch seyn mögen, dennoch eitel Güte und Wahrheit sind, und zu unserm Besten gereichen. So sehr ich aber dieses von GOtt erflehe und wünsche, eben so demüthig bitte ich ihn, daß er Sie alle,

hochan-

hochansehnliche Trauerversammlung, bei dem Tode unsers theuresten Herrn und Vaters, von dem ich ja wohl mit Wahrheit bezeugen kan, daß Er nach Ihrer aller Seligkeit von Herzen verlanget – daß er sie alle zu jenem heiligen Verhalten im Leben erwecke, das sie insgesamt in ihrem Tode und nach demselben, eben so glüklich macht, als Er nun bereits selbst ist. Ja, unsere Seele sterbe des Todes dieses Gerechten, und unser Ende sei wie das Seinige! Und dann — ach dann laß uns werden, mein JEsu, erquickt, da, wo deine Heerden — und nun auch unsern entschlafenen Herrn und Vater — kein Leiden mehr drükt! wo Freude die Fülle, wo liebliche Stille, wo Wollust, wo Jauchzen und Herrlichkeit wohnt, wo Glaube und Liebe wird ewig belohnt!

Und nun erheben wir, den lezten Gesinnungen unsers entschlafnen Herrn und

und Vaters gemäß, unsre Herzen zu dir, HErr, unser GOtt und unser Heiland, um dir für alle Gnade und Treue, die du an Ihm in seinem Leben und Tode bewiesen den demüthigsten Dank zu sagen. Du bist es ja, der uns in diese Welt gesetzet und zuvorversehen, wie lange wir in derselben leben und wohnen sollen. Auch unser entschlafner theuerster Herr und Vater erhielt Leben und Daseyn von dir, und welche unaussprechliche Treue, mit welcher du sein ganzes folgendes Leben gekrönet hast. Sei demüthig, sei von Herzen gelobet für alle Gnade und Barmherzigkeit, die du an Ihm bewiesen, und mit welcher du Ihn, bis an das Ende seines Lebens geleitet hast! Besonders demüthig gelobet, daß du Ihn zu deinem Kinde angenommen, in das Reich deines lieben Sohnes JEsu Christi versetzet, und zu seiner seligen Gemeinschaft gebracht hast. Gelobet für die tausendfache selige Rührung deines Geistes, die Er so lebhaft empfun-

empfunden, und gelobet für alle das Gute, was du Ihm in jeder Rükſicht, ſowohl der Seele, als des Leibes erwieſen haſt. Vorzüglich aber rühmen und preiſen wir deinen herrlichen Namen, daß du Ihn in Seinen lezten Leidenstagen ſo kräftig und mächtig unterſtüzet, Ihm Ruhe der Seelen und Frieden in dir gewähret, und ſeine Leiden durch den Genuß deiner Gnade verſüſſet haſt. Tauſachen und unendlichen Dank aber ſagen wir dir beſonders, mit gerührter Seele, für ſeine ſo ruhige, ſanfte und ſelige Auflöſung. Ehre und Anbetung ſei dir immer und ewiglich dafür! Erquicke nun ſeine Seele für deinem Angeſichte, mit jenen ſeligen Freuden, die vor deinem Throne gefunden werden; und verleihe ſeinem geliebten Leichnam, an der Stätte, an welche wir ihn nun ſetzen wollen, eine ſanfte und ungeſtörte Ruhe, bis an jenen frohen Tag der Auferſtehung zum ewigen Leben!

Indem

Indem wir dir aber für seine selige Vollendung unendlichen Dank sagen, so bitten wir dich auch von Herzen, daß du unser Flehen erhören, und aller Herzen, die durch seinen Tod betrübet worden, trösten wollest. Tröste und erquicke denn also zuförderst **unsere theureste und innigst verehrte Landesmutter**; beruhige Dero gerührtes Herz über dieser schmerzlichen Trennung des zärtlichsten Bandes; sei Ihr GOtt und Heiland, leite Sie mit ewiger Gnade und Treue zu Dero wahrem Heil, und laß Sie künftig Ihre Lust an deiner Gnade sehen! Und bitten wir nach deinem Willen, so lege Ihnen die Jahre aus Gnaden bei, die du, unserm Bedünken nach, **unserm entschlafenen theuresten Herrn und Vater** entzogen hast. — Und so tröste und beruhige auch das innigst bewegte Herz **des einigen, hofnungsvollen Sohnes, unsers ent-**

schlafnen theuresten Herrn und Vaters, unsers innig geliebten Ein und Funfzigsten Herrn Grafens!

HErr, mein GOtt und mein Heiland, du kennest, wie schmerzlich gerührt seine Seele bei dem frühen Abschiede seines Ihn so zärtlich liebenden Herrn Vaters ist; ach, laß deine Gnade sein Herz erquicken, und dann den Seegen auf Ihn kommen, und auf Ihm bleiben, den Ihm dieser sein unvergeßlicher Herr Vater so oft, und wohl mit Thränen erbeten hat. Ja, HErr, mein GOtt und mein Heiland, hier an dieser Stätte, wo wir dich schon ehedem, vor diesen Geliebten unsrer Herzen, mit reger Inbrunst anriefen; hier flehen wir jezt bei der Bahre seines Ihm und uns so theuren Herrn Vaters, mit innigst gerührter Seele, laß deinen Seegen auf Ihn kommen, und auf Ihm bleiben! Sei und bleibe du sein GOtt und Vater, und leite Ihn nach

der

der Gnade, die du deinem Volke verheissen hast; so wird Er selbst wahrhaftig selig, und sein hohes Haus glüklich seyn, unser Land aber Freude und Wonne haben! — Gleich Ihm tröste und erquicke mit deiner Gnade die durchlauchtigste Erbprinzeßin zu Sachsen-Coburg-Salfeld, die älteste würdige Frau Tochter unsers entschlafnen theuresten Landesherrn, und Dero hochfürstlichen vortreflichen Herrn Gemahl! Ja, HErr, mein GOtt, tröste und erquicke diese wahrhaftig edle Personen, welche der so frühzeitige Tod Ihres innigst-geliebten Herrn Vaters ebenfals innigst gerühret hat. Setze Sie zum Seegen, laß das Gebet Ihres frommen Herrn Vaters an Ihnen erfüllet werden, und Sie jederzeit Freude und Wonne haben! — Und so beweise dich auch als einen GOtt des Trostes an den beiden

jüngern Gräfinnen Töchtern unsers entschlafenen theuresten Landesherrns! — an diesen beiden Innigstgeliebten, denen Er vorzüglich zu früh entzogen scheint. HErr, mein GOtt und mein Heiland, beruhige Ihre Herzen in deinem gnädigen Willen, und laß Sie besonders erfahren, daß wie wunderbar er auch ist, dennoch heilsam und selig sei. Leite Sie nach deiner Gnade, und laß den Segen Ihres selig entschlafnen Herrn Vaters nie von Ihnen weichen! — Tröste und erquicke auch, HErr, mein GOtt und Heiland, die theuresten und innigst bewegten Herren Brüder und Gräfinnen Schwestern, unsers entschlafnen Herrn und Vaters! Beruhige Dero Herzen über dieser schmerzlichen Trennung, leite Sie nach deiner Gnade, und zeige Ihnen dein Heil, damit auch Sie wieder Freude und Wonne finden!

finden! — Und so tröste, beruhige und segne auch alle und jede Ministros, Räthe, Officianten und Bediente **unsers selig entschlafnen Herrn und Vaters**, absonderlich alle diejenigen, welche Demselben, in Dero lezten Leidenstagen, zu irgend einiger Unterstützung und Erleichterung Ihrer traurigen Zufälle, gewesen sind. Ja, HErr, mein GOtt und Heiland, tröste und segne sie, und vergilt ihnen jeden Dienst, den sie **unserm entschlafnen Herrn und Vater** erwiesen, und ja gewiß eben so sehr aus Liebe, als aus Pflicht gethan haben. Vergilt es ihnen im Leben, HErr, mein GOtt, und einst laß sie in ihrem Tode, eben so redliche Freunde finden, als treue Diener sie sich an unserm Herrn und Vater bewiesen haben! — Endlich HErr, mein GOtt und Heiland, tröste und segne unser ganzes geliebtes Ebersdorf, und unser ganzes Land! Laß es deinem Seegen empfohlen

seyn und bleiben, und walte noch ferner über demselben, mit eben der Gnade, die wir bisher erfahren haben. Laß deine Ehre in demselben wohnen, und täglich mehr und weiter ausgebreitet werden! Nun HERR, wir hoffen auf dich, du wirst uns erhören. Ehre und Anbetung sei dir, und deinem herrlichen Namen; ja Ehre und Anbetung sei GOtt und dem Lamm, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Gedächt-

Gedächtnißpredigt

des weiland
erlauchten und hochgebohrnen Grafen
und Herrn,
Herrn

Heinrich

des Vier und Zwanzigsten,
jüngerer Linie Reußen,
Grafen und Herrn von Plauen u. s. w.
regierenden Grafen und Herrn zu Ebersdorf,
am III. Sonntage nach dem Feste der heiligen
Dreieinigkeit, den 20. Junius 1779.
in der Kirche zu Ebersdorf
gehalten,
und auf gnädigsten Befehl dem Druck überlassen
von
George Friedrich Kirsch.

Zu dir erheben wir unsere Herzen, HErr, unser GOTT und unser Vater, dem wir Leben und Daseyn verdanken! Du hast nach deiner Weisheit und Güte das Ziel unserer Tage bestimmt, und wie unendlich verschieden auch dasselbe seyn mag; so ist es doch für einen jeden hinreichend, sein Heil zu gründen. Und ach! daß wir doch insgesamt aufrichtig besorgt wären, den klugen Gebrauch davon zu machen, der zu Erreichung desselben nothwendig ist; damit wir wahrhaftig in un-

serm Leben glüklich, in unserm Tode ruhig und frölich, und in alle Ewigkeit selig erfunden werden möchten! Dies ist ja der Zweck deiner Liebe, dazu du uns in diese Welt gesetzet; dies der Zweck und das Ziel, nach dem wir alle streben, und das wir insgesamt zu erreichen wünschen, das aber doch wirklich viele verfehlen und nur wenige erringen. Dein heiliger und ernstlicher Wille ist es, daß wir dasselbe Alle erlangen; du wilst es stets, und wilst es auch heute, an diesem für uns so merkwürdigen Tage; ach so gieb denn, daß wir uns Alle in die Fassung versetzen lassen, in welcher der Zweck deiner Liebe und unserer Wünsche erreicht werden kan! Schenke uns die Klugheit der Gerechten, die uns oft an unsere wahre Bestimmung denken läßt, damit unser Herz und unser Wandel diejenige Richtung bekomme, kraft deren wir fähig werden, dieselbe zu erreichen, fähig werden, durch alle Ewigkeiten selig

zu

zu seyn! Dies bitten wir von dir im Namen JEsu Christi, HErr, unser GOtt und unser Vater, erhöre uns und gieb uns, was wir von dir begehren, um deiner ewigen Liebe willen, Amen!

Hochansehnliche Trauerversammlung!

Theureste Freunde!

So sicher es ist, daß uns GOtt von Ewigkeit zur Seligkeit bestimmt habe; eben so sicher ist es, daß dieser Zweck seiner Liebe und Güte, nicht hier in diesem, sondern in einem andern Leben, vollkommen erreicht werde. Freilich hat er alles gethan, und thut es noch immer, was irgend fähig ist, um uns schon hier auf Erden in einen seligen Zustand zu versetzen, und es ist nichts gewissers, als daß man bereits hier wahrhaftig glüklich werden könne; aber dieses vollkommen zu seyn — dies, **hochansehnliche Trauerversammlung,**

ist

ist einer andern und bessern Welt aufbehalten! In diesem Leben wird zu viel Sünde und Schwachheit, zu viel Elend und Unruhe gefunden, als daß wir jenes erwünschte Ziel jemals erreichen könnten. Und wie, solten wir wohl nöthig haben, eine Wahrheit weitläuftig zu beweisen, welche die tägliche Erfahrung noch immer so nachdrüklich bestätiget, daß wir von derselben eben so viel Zeugen als Menschen antreffen? Denn wie verschieden auch die Gesinnungen der Sterblichen in Absicht dieses Lebens sind, je nachdem die mannigfaltige Beschaffenheit ihres Herzens sowol, als ihrer äusern Umstände, sie davon denken läßt; so können sie doch sämtlich nicht umhin, zu bezeugen, daß in dieser Welt eben so viel Kummer und Sorgen, eben so viel Trübsal und Leiden, als Sünde und Elend gefunden werde. Und ja, so ist es in der That! Die gegenwärtige Welt ist, in mehr als einer Absicht, ein Thränenthal,

in

in der, wenn es recht gut geht, die Freude mit der Traurigkeit wechselt. So schön sie vom Anfang gebauet ist, ein Wohnplatz des Vergnügens zu seyn; so traurig ist ihre Gestalt, seit dem durch die Sünde der Tod in die Welt gekommen ist. Sie gleichet von dem an, einem Acker, auf dem neben dem Waizen auch Unkraut wächst, und wo man eben so viel unangenehme Aussichten findet, als uns schöne Gegenstände ergötzen. Wo wir auch unsere Augen hinrichten, überall finden wir Uebel genung, die fähig sind, uns das Leben zu erschweren und zu verbittern. Dies ist die Erfahrung aller Zeiten! Das war es, was schon ein frommer Jakob bezeugte, als er zu jenem egyptischen Könige sprach: **Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreißig Jahr; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.** * Und damals hatte der Zustand der Welt doch ganz sicher noch nicht so viel Trauriges,

* 1 B. Mos. XLVII, 9.

ges, als jezo. Und wie oft finden wir nicht dieses Bekenntniß, durch die nachdrüklichsten Aeuserungen seiner Nachkommen bestätiget? Eben das aber, was jene fromme Männer zu ihren Zeiten behaupteten, das müssen wir noch immer bekräftigen, denn auch in unsern Tagen bleibet es wahr: **Der Mensch vom Weibe gebohren, lebet kurze Zeit, und ist voll Unruhe.** † Als Kinder am glüklichsten, und als Jünglinge zu flüchtig, um das Unangenehme der Welt merklich zu empfinden, nahen wir uns mit dem männlichen Alter einer Last von Sorgen, die sich täglich verstärket — Sünden, Fehler, Mängel und Gebrechen, samt der Unruhe und dem Kummer, den sie erregen, abgerechnet — so nahen wir uns mannigfaltigen Prüfungen und Leiden; bis wir uns endlich mit dem Ende unsers Lebens der Ruhe nähern, die ewig währet. Denn eben da, wo dies sorgenvolle Leben aufhöret;

† Hiob XIV, 1.

ret; da hebet unsere vollkommene Ruhe, und unsere ewige Seligkeit an. Und wie, **hochansehnliche Trauerversammlung**, ist das nicht eine erwünschte und überaus angenehme Versicherung? Die Versicherung, daß wir denn doch einst, nach allem überstandenem Elende, ewig ruhig und vollkommen selig werden sollen? — Ja, sie ist es, und eben sie wird es seyn, mit deren Betrachtung wir uns anjezt bei dieser traurig feierlichen Gelegenheit beschäftigen werden, die uns zu dem Gedächtnisse des weiland **erlauchten und hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Heinrichs des Vier und Zwanzigsten, jüngerer Linie Reußen, Grafen und Herrn von Plauen, Herrn zu Greiz, Krannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein, unsers im Leben gnädigst-theuerst- und liebst gewesenen Landesherrn**, versammlet

hat.

hat. Er selbst GOtt, unser Heiland, segne uns darzu mit seiner Kraft und Gnade, darum wir ihn demüthig anruffen. V. U.

Text. Ebräer IV, 1. 9. 10.

So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. — Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volcke GOttes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleich wie GOtt von Seinen.

Hochansehnliche Trauerversammlung,

Theureste Freunde!

Es sind unstreitig sehr angenehme und erfreuliche Worte, die wir Euch vorgelesen haben; Worte, die fähig sind, uns unter

unter den mannigfaltig abwechselnden Umständen dieses Lebens, und selbst unter den größten und traurigsten Leiden und Trübsalen, mit dem lebhaftesten Troste zu erfüllen. Denn eben sie sind es, welche die schätzbare Versicherung enthalten, welche uns die Religion JEsu von einer vollkommen seligen Ruhe, nach diesem Leben gewähret. Und zwar versichern sie uns einmal von ihrer untrüglichen Gewisheit, und schildern uns, wie angenehm und erfreulich sie beschaffen seyn werde; dann aber belehren sie uns auch, wie wir uns in Rükficht derselben zu verhalten, und welchen Fleiß wir anzuwenden haben, um unsers Antheils an derselben versichert zu seyn, und ihrer einst wirklich zu genieſſen. Und eben dies wird es seyn, wovon ich anjezt zu Euch reden werde! GOtt, unser

Heiland, erwecke denn selbst Aller Herzen, damit wir diese herrliche Verheissung insgesamt zu unserm Heil hören, und uns von diesem Tage an, mit desto grösserer Sorgfalt und Treue bestreben, derselben theilhaftig zu werden, um sie zu unserm Troste und zu unserer Seligkeit, in Zeit und Ewigkeit, zu erfahren. Das thue er um seiner Liebe willen, Amen!

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke GOttes! Dies, **hochansehnliche Trauerversammlung**, ist die schätzbare Versicherung, welche uns die Religion JEsu, kraft unsers Textes gewähret; und was könnte wohl angenehmer und tröstlicher gefunden werden, als eine so herrliche, und über alle Maasse wichtige Verheissung? Wer solte nicht äuserst verlangen, von ihrer zuverläßigen Gewisheit versichert zu seyn, und ihre eigentliche Beschaffenheit näher zu kennen! Beides zeiget uns der Apostel in unserm

Texte,

Texte, und dieses aufmerksam zu erwägen, dies wird das Erste seyn, damit wir uns beschäftigen.

Es überzeugt uns aber der Apostel zuförderst von der Gewisheit dieser schäzbaren Versicherung, indem er uns belehret, daß sich dieselbe auf eine ausdrükliche Verheissung GOttes gründet.* GOtt selbst hatte seinem ehemaligen Volke im alten Bunde diese angenehme Versicherung ertheilet, und zum gewissen Beweise und desto stärkerer Bekräftigung derselben, eben dieses sein Volk, endlich selbst leiblicher Weise, im Lande Kanaan zur Ruhe gebracht; nachdem es in der Wüsten so wohl, als in Egypten, vielfältige Unruhe erfahren, und mehrere Jahre hindurch mancherlei Ungemach ausgestanden hatte. Die Israeliten im alten Testamente waren es also, welche zunächst diese schäzbare Versicherung erhielten; so gewiß aber dies ist, eben so sicher ist es, daß dieselbe nicht

* Kap. IV, 3.

durch den Eingang dieses Volks in das gelobte Land, gänzlich erfüllet worden. Freilich war dieser, so wie der nachherige ruhige Besiz desselben, ein Theil jener herrlichen Verheissung GOttes; aber doch war er weit mehr ein Vorbild auf die zukünftig himmlische und ewig vollkommne Ruhe, als daß er dieselbe völlig hätte erschöpfen sollen. Daß dies nicht seyn könne, ersehen wir aus demjenigen, was der Apostel im fünften Verse bemerket; daß nämlich David, oder vielmehr GOtt durch ihn, eben diese schäzbare Verheissung, zu seiner Zeit, wiederholet hat; welches aber, wenn sie schon dort gänzlich erfüllet worden wäre, anjezt vergebens geschehen seyn würde. Nein, diese Ruhe ist noch zukünftig, und wird nicht in dieser, sondern in jener Welt gefunden! Eben dies wird noch ferner dadurch bestärkt, daß, wie der Apostel zugleich versichert, daß GOtt aufs neue eine gewisse Gnadenzeit bestimmt hat, welcher wir wahrnehmen sollen, um

an der Erfüllung jener herrlichen Verheissung Theil zu haben. Sie muß also noch zukünftig, aber auch eben so gewiß seyn, diese erwünschte Ruhe; weil alle und jede ermahnet werden, die Gnade, deren sie GOtt würdiget, sorgfältig zu brauchen, damit sie nicht derselben verlustig gehen. Denn so sagt der Apostel, vom sechsten bis zum achten Verse: **Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß etliche sollen zu derselben kommen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, sind nicht dazu kommen, um des Unglaubens willen; bestimmete er abermal einen Tag nach solcher langen Zeit, und sagte durch David: Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht; denn so Josua sie hätte zur Ruhe bracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage**

gesagt

gesagt haben. — Und nun fähret er mit grossem Nachdrucke in unserm Texte fort: **Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes**; eine Ruhe im Himmel, die besser seyn wird, als alle die Ruhe, welche jenes Volk Gottes im alten Bunde genossen; eine vollkommne, und eine solche Ruhe, die derjenigen ähnlich seyn wird, in welche GOtt sebst, nach vollbrachter Schöpfung, eingegangen ist. Diese schäzbare Versicherung gründet sich also auf eine ausdrükliche Verheissung Gottes! Hat uns nun aber GOtt selbst dieselbe ertheilet, hat er sie selbst deutlich und kräftig wiederholet; was könnte wohl fähig seyn, uns an ihrer Gewisheit zweifeln zu lassen? Nein, **es ist unmöglich, daß GOtt lüge;*** **des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß.†** Es ist also auch ganz sicher, daß dem Volke GOttes noch eine Ruhe, und zwar

* Ebr. VI, 18. † Ps. XXXIII, 4.

zwar eine himmlische und vollkommen selige Ruhe, vorhanden ist, die ewig und unaufhörlich dauern wird!

So überzeugt uns der Apostel von der untrüglichen Gewisheit dieser schäzbaren Versicherung; jezt lasset uns auf dasjenige Acht haben, was er von ihrem angenehmen und tröstlichen Inhalte sagt. **Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke GOttes**, spricht er; **Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie GOtt von seinen.** Und wie, **hochansehnliche Trauerversammlung**, ist nicht schon der erste und nächste Gedanke, den wir in diesen Worten finden, äuserst angenehm? der Gedanke der Ruhe, o wie viel Trostvolles, Erquickendes und Seliges fasset er nicht in sich! Und möchten wir doch alle fähig seyn, ihn ganz zu denken, und noch mehr, ihn völlig und lebhaft zu empfinden! Was leiblicher Weise

ruhen heist, das weiß ohnfehlbar ein jeder; weiß es sehr wohl, daß dies alsdenn geschehe, wenn wir nach jenen empfindlichen Ermüdungen, welche in dieser Welt so gewöhnlich sind, uns der Geschäfte und Sorgen entschlagen, um in sanfter Stille uns zu erquicken und zu erholen. Und wie gerne wir das thun, wie gerne wir ruhen, besonders wenn wir recht ermüdet sind; das ist uns nicht weniger bekannt. Eben das aber ist nun die schäzbare Versicherung, die hier den Gläubigen ertheilet wird. Sie sollen ruhen, aber in einem weit höhern Verstande, als es hier auf Erden geschiehet; denn sie sollen ruhen von ihren Werken, wie GOtt von den seinen. Welch eine Verheissung, meine theuresten Freunde! Wer ist fähig, es auszudrücken, was dieselbe in sich fasset? Wer fähig, uns eigentlich zu sagen, wie GOtt ruhet, um alsdann näher bestimmen zu können, was die Ruhe der Seligen in jenem Leben in sich fassen werde? Sind wir

aber

aber gleich viel zu unvermögend, daßelbe hier völlig zu erreichen; so können wir doch sicher daraus abnehmen, daß diese Ruhe ganz unaussprechlich selig, angenehm und erfreulich, ganz vollkommen und eine wahre Ruhe GOttes seyn werde. Eben so, wie GOtt nach vollbrachter Schöpfung aufhörte, neue Werke hervor zu bringen, und an denen, die er gemacht hatte, das innigste Vergnügen fand; so, wie diese Ruhe GOttes beständig und ohne Aufhören fortdauert; eben so wird auch diejenige Ruhe beschaffen seyn, deren die Gläubigen, in seiner unmittelbaren Gemeinschaft, genieſſen werden. Dann, wenn sie den Willen GOttes auf Erden vollbracht, und ihre Werke demselben gemäß vollendet haben; dann sollen sie, gleich wie Er, ein unaufhörlich Vergnügen, Freude und Seligkeit genieſſen. Und dies wird dann eine wahrhafte und vollkommne Ruhe seyn; eine Ruhe, die Seele und

Leib empfinden werden. Sie werden ruhen, in Absicht der Seele, von allen innerlichen traurigen Empfindungen und Sorgen, von allem Kampf wider Sünde, Satan und Welt, und von jedem Kummer, der ihnen in dieser Welt, auf so mannichfaltige Weise, erreget wurde. Aber auch in Rükſicht des Leibes werden ſie ruhen, indem ſie von aller Mühſeligkeit, die ſie ſo wohl bei den Geſchäften ihres Berufs, als unter den übrigen Umſtänden und Begegniſſen dieſes Lebens erfahren, frei ſeyn werden. Denn eben alsdann wird jene anderweitige herrliche Verheiſſung GOttes ihre Erfüllung finden, **daß er abwiſchen wird ihre Thränen von ihren Augen, und der Tod nicht mehr ſeyn wird, noch Leid, noch Geſchrei, noch Schmerz mehr ſeyn werden.*** Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter ihrem Fuß. Und wie ſchäzbar, **meine Theureſten,** wie

* Off. Joh. XXI, 4.

wie schäzbar muß uns nicht eine Versicherung seyn, die schon in diesem Betracht so ausnehmend tröstlich und erquickend ist? In dieser Welt wird keine vollkommene Ruhe gefunden. Freilich denken sich viele dieselbe zu verschaffen, wenn sie sich, dafern es ihre äusere Umstände verstatten, derjenigen Lasten entladen, darunter der gröste Theil der Menschen seufzet; allein wie sehr sie sich auch desfals bestreben, so sind sie doch nicht vermögend, allen Kummer und alle Unruhe von sich zu entfernen; denn sie behalten immer noch Sünde, Welt und Satan um sich. Nein, was die Seele recht erfreut, ist in jener Herrlichkeit; und nur da wird die vollkommene Ruhe und Seligkeit gefunden. Hier werden einst die Gläubigen zu ihrem Besitz gelangen, und durch den Genuß derselben erquickt werden, und das um so viel inniger, je mehr sie die Unruhe des gegenwärtigen Lebens empfanden, und je grösser die Mühseligkeit, Leiden und Trübsale waren,

waren,

ren, die sie in dieser Welt zu erdulden hatten. Eben daher stellet sie der Apostel denen Leidenden mehrmals als einen der mächtigsten Trostgründe dar, mit welchen sie sich unter den Trübsalen dieses Lebens aufrichten sollen. **Ich halte dafür**, spricht er, **daß dieser Zeit Leiden nicht werth sei der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden;*** **denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.**† Und wie fähig ist nicht diese herrliche Versicherung, uns schon hier mit dem süssesten Troste zu erfüllen; wie fähig uns zu stiller Erduldung der mannigfaltig traurigen Schicksale, die uns begeg-

* Röm. VIII, 18.

† 2 Kor. IV, 17. 18.

begegnen, willig und getrost zu machen, und unter diesen selbst zu erheitern? Ja, sie ist es, welche dem Christen, auch unter den härtesten Trübsalen, getrosten Muth gewähret, und ihn auch dann mit Freudigkeit sagen läßt: Was sind die Leiden dieser Erden, doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden, von Ewigkeit Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen sie, ist doch ein Augenblick voll Müh? Ist nun aber diese Versicherung bereits hier so trostvoll und angenehm, und macht sie uns schon hier so glüklich; wie viel mehr wird dies nicht, von ihrer vollkommen selen Erfahrung, in jener Welt gelten? Ja, diese wird uns das vollkommenste Vergnügen gewähren, und das um so viel lebhafter und stärker, da diese Ruhe nie aufhören, sondern ewig dauren wird. Denn so lautet die Versicherung unsers Textes, daß die Gläubigen ruhen sollen von ihren Werken, wie GOtt von den seinigen; die

Ruhe

Ruhe GOttes aber währet ewiglich, also auch die ihrige ohne Aufhören. Und wie vielfältige Zeugnisse, die wir desfals in der h. Schrift finden, die diese angenehme Versicherung bestätigen! **Die Erlöseten des HErrn**, sagt sie durch einen Jesaias, **werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn; Freude und Wonne werden sie ergreiffen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.*** Eben dies war die trostvolle Versicherung, die JEsus bei seinem Abschiede seinen Jüngern ertheilte. **Und ihr habt auch nun Traurigkeit**, sprach er, **aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.†** Das aber, was JEsus hier zu seinen Jüngern sprach, das

*Jes. XXXV, 10.
†Joh. XVI, 22.

das gilt allen seinen Freunden, denen ihr Zeugniß zu seiner seligen Erkenntniß gesegnet ist; ** und wie tröstlich ist das nicht dem Glauben des Christen!

So gewiß und angenehm ist also der Inhalt dieser schäzbaren Versicherung, welche uns die Religion JEsu, von einer vollkommen seligen Ruhe, nach diesem Leben gewähret; jezt haben wir nun zweitens zu erwägen, worauf es in Rükficht unsers Verhaltens ankomme, damit wir derselben theilhaftig werden, um durch ihre wirkliche Erfahrung in Zeit und Ewigkeit selig zu seyn. Hiervon saget der Apostel in unserm Texte: **So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe;** und was verlanget er anders damit, als daß wir den möglichsten Ernst, Sorgfalt und Treue beweisen sollen, um derselben theil-

** Joh. XVII, 20.

theilhaftig zu werden. Mit Sorgfalt und Treue sollen wir uns bestreben, den Willen GOttes zu vollbringen, als dessen Beobachtung uns allein der verheissenen Ruhe empfänglich macht, und die daher schlechterdings nothwendig ist; denn das ist einmal sicher und gewiß, daß nur die von ihren Werken ruhen können, welche sich darinn geübet, und ihren Lauf im Glauben vollendet haben. Wünschen wir also zum Genuß dieser vollkommen seligen Ruhe zu gelangen; so ist es äuserst nothwendig, daß wir **im Glauben, Geduld und guten Werken nach derselben trachten.** * Und welchen Ernst verlanget nicht unser göttlicher Erlöser desfals selbst von denen, die dieses unaussprechlichen Glükes theilhaftig zu werden verlangen? **Ringet darnach**, spricht er, **ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viel werden, das sage ich euch,**

darnach

* Röm. II, 7.

darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können.* Nach dieser eigenen Versicherung JEsu, kommt es darauf an, daß wir mit der sorgfältigsten Treue uns jenes pflichtmäßigen Verhaltens befleißigen, das uns einer so grossen Seligkeit fähig macht, und darzu wir die Vorschriften in seiner vortreflichen Lehre finden; darauf an, daß wir Glauben und gut Gewissen bewahren, und uns durch nichts von seiner seligen Nachfolge abhalten lassen; vielmehr durch seine Kraft und Gnade alle Hindernisse überwinden, welche uns davon abhalten wollen. Dies ist es, worzu uns JEsus selbst desfals verpflichtet, und wie, stimmen nicht damit die Forderungen aller seiner Zeugen auf das vollkommenste herein? Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern, ermahnet uns Paulus, der in unserm Texte

* Luk. XIII, 24.

redet, an einem andern Orte; † und eben dies fordert ein heiliger Petrus, wenn er spricht: **Sintemal ihr den zum Vater anruffet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichem Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet, mit Furchten.*** So ermahnet uns JEsus und seine Apostel, so dringend ermahnen und verbinden sie uns zum möglichsten Ernste und der sorgfältigsten Treue, die wir in Beobachtung des Willens GOttes anzuwenden haben, um zu der verheissenen Ruhe einzugehen, welche dem Volke GOttes vorhanden ist. Und ach! **meine Theuresten**, ist denn nicht alles daran gelegen, daß wir dem wirklich nachkommen? — Ach wahrhaftig! wo wir irgend nöthig haben, Ernst und Fleiß zu beweisen; so gielt es hier, wo es auf unsere ewige und vollkommne Seligkeit ankommt! Gesezt nun auch, daß es uns

† Phil. II, 12. * 1 Petr. I, 17.

uns zu Zeiten etwas schwer fiele — denn der Natur gehts freilich sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben — so wissen wir ja doch, daß wir hier nur eine kurze Prüfungszeit leben, dann aber ewig und ohne Aufhören erquicket und getröstet werden sollen! Wie nöthig es aber sei, desfals alle mögliche Sorgfalt und Treue zu beweisen, das sehen wir an dem Beispiel der Israeliten, welches uns der Apostel zur Warnung aufstellet, wenn er in dem eilften Verse spricht: **So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.** Die Israeliten, welche aus Egypten giengen, dachten insgesamt in das verheissene Land der Ruhe zu kommen, und waren desfals so sicher, als es viele unserer heutigen Christen in Absicht ihrer ewigen Seligkeit sind; aber an ihrer Vielen hatte GOtt kein Wohlgefallen, darum

wurden sie niedergeschlagen in der Wüsten, daß sie das verheissene glükliche Land nicht sahen. **Dies, meine Theuresten, ist uns zum Vorbilde geschehen!** * — Wünschen wir dann im Ernst zu jener vollkommen seligen Ruhe einzukommen, ach! so lasset uns Fleiß thun, und weder Mühe, noch Zeit und Kräfte spahren, um davon versichert zu werden!

Und eben das ist es, wozu ich euch heute, vor dem Angesichte GOttes mit gerührtem Herzen ermahne; heute, an diesem feierlichen Gedächtnißtage **unsers entschlafenen Landesherrn, des weiland erlauchten und hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Heinrich des Vier und Zwanzigsten,** jüngerer Linie **Reuß, Grafen und Herrn von Plauen!** Dieser unser theuerster Herr und Vater ist nun zu dieser

* 1 Kor. X, 5. 6.

dieser Ruhe eingegangen, von welcher ich anjezt zu Euch geredet habe, und deren Erlangung ohnfehlbar das höchste und wünschenswertheste Glük der Menschen enthält. Sie war es, diese vollkommen selige Ruhe, deren unaussprechlichen Werth unser entschlafener Landesherr sehr lebhaft empfand; sie, welche Dero ganzes Herz erfüllte, und die bereits in Ihrem Leben das höchste Ziel Ihrer Wünsche ausmachte. Kraft der Religion JEsu waren Sie von Ihrer Gewisheit aufs festeste überzeugt; so wie Ihr Glaube in jedem Betracht sehr sicher gegründet war, indem er sich einzig und allein auf das Wort GOttes, unsers Heilandes, auf die seligmachende Lehre JEsu stüzte. Dieses war Ihr schäzbarstes Gut, dies das Kleinod, welches Sie über alles verehrten, und wie deutlich äusserte sich nicht das in allen Fällen. Dies bewieß sich vorzüglich dadurch, daß Sie in eben dem Grade, in welchem Sie dieses hochschäzten und liebten, alles verabscheu-

ten, was demselben zuwider ist, und besonders alles dasjenige, was irgend in unsern ungläubigen Tagen dagegen geredet und geschrieben wird. So ein sicheres Merkmal Ihres wahren Christenthums dies war, so war doch jenes bei weitem das wichtigste und vorzüglichste, daß Sie die göttliche Kraft eben dieser himmlischen und vortreflichen Lehre JEsu an Ihrem Herzen empfanden, und zu Ihrem Heil wirksam seyn liessen; denn eben dies war es, was Sie der vollkommen seligen Ruhe fähig und empfänglich machte, zu welcher Sie nun gelanget sind. Daß Sie dieser theilhaftig worden, daß Sie durch Ihren seligen Tod zu jener herrlichen Ruhe, welche dem Volke GOttes vorhanden ist, eingegangen; davon sind wir gewiß versichert. Darzu waren Sie nicht nur durch JEsum erlöset — eine Versicherung, die Alle, selbst diejenigen, die verlohren werden, besitzen; nein, eben dahin giengen alle Ihre Wünsche, dahin Ihr Gebet und Flehen,

und

und Ihr ganzes vornehmstes Bestreben in Ihrem Leben! Und ach! mit welchem Ernste wünschten Sie das nicht, und zwar nicht nur für sich selbst; sondern auch für Dero ganzes erlauchtes Haus und Ihre von Ihnen so innig und zärtlich geliebte Familie, und für Ihr ganzes Land! War es Ihnen äuserst angenehm, und freuten Sie sich innigst, zu wissen, daß Dero gottselige Eltern und Voreltern den Weg des Glaubens gewandelt, auf welchem man zu diesem seligen Glüke gelanget; ach gewiß, so war es Ihr eigenes herzliches Verlangen, auf eben diesem Wege dahin zu kommen, wo viel tausend Seelen schon sind mit Herrlichkeit umgeben! Schon in Ihrer zartesten Jugend hatte die Gnade JEsu Ihr Herz eingenommen, schon in den frühesten Jahren Ihres Alters fiengen Sie an, im Glauben des Sohnes GOttes zu leben, der auch Sie geliebet und sich selbst für Sie dargegeben hatte; wieviel Gutes, Angenehmes und Seliges

ist mir nicht davon gesagt worden! Und ja, die Wirkungen dieser mächtigen und seligen Gnade JEsu habe ich selbst mit Vergnügen bei Ihnen wahrgenommen, seit dem ich das Glük gehabt habe, näher mit Ihnen in Verbindung zu kommen. Mehr als einmal haben Sie hierüber Dero Gesinnungen vertraulich gegen mich geäusert, und es ist jederzeit zur Freude meines Herzens geschehen. Gewiß Sie liebten JEsum von Herzen, und suchten, wünschten und hoften nur allein in ihm Ihre Ruhe und Seligkeit!

Und nun in ihm, und durch ihn haben Sie solche nunmehr auf ewig gefunden! Und ach wie sehr, **hochansehnliche Trauerversammlung**, wie sehr müssen wir Ihnen solche nicht gönnen, ob wir wohl den Verlust, den wir durch Ihren Tod erlitten, noch lange schmerzlich empfinden werden. Denn ist der Gerechte, ob er wohl zu zeitlich stirbt, doch in der Ruhe,*

und

* Weish. IV, 7.

und also glüklich zu schätzen, wenn er auch vorzüglich schwerer Leiden überhoben gewesen ist; wie viel mehr müssen wir das in Absicht unsers **entschlafnen Herrn und Vaters** glauben, wenn wir an Dero leztere traurige Tage gedenken. Ja gewiß, wir hätten **unsern entschlafnen Herrn und Vater** nie geliebet, wenn wir Ihnen die sanfte Ruhe nicht gönnen wolten, Die Ihnen Ihr GOtt und Heiland gewähret. Aber wir liebten Ihn doch zärtlich; nun um so mehr wollen wir uns dem Willen GOttes mit kindlicher Gelassenheit und stiller Zufriedenheit unterwerfen, und Ihre Ruhe segnen. Ja, ruhe wohl, **erblaßter Herr und Vater**, ruh wohl in deiner kühlen Gruft, wir gönnen dir die sanfte Ruhe; Ruh wohl, denn JEsus Christus ruft auch jezt in unsre Herzen Ruhe! Ja, diese Gnade wird uns GOtt, unser Heiland, gewähren; wird sie gewähren zuförderst **der hinterlassenen tiefgebeug-**

ten Frau Witwe, unserer preißwürdigen Landesmutter, und Ihren inniggeliebten fürstlich- und gräflichen Kindern; gewähren den theuresten Herren Brüdern, Gräfinnen Schwestern, und sämtlichen Anverwandten unsers entschlafnen Landesherrns; und gewähren endlich unserm ganzen Lande, das ihm unser theurester Herr und Vater sehr oft zum Seegen empfohlen hat! Freilich können wir seine Wege nicht immer verstehen und fassen; aber wir werdens erfahren, daß, welche sie auch seyn mögen, sie dennoch eitel Güte und Wahrheit sind, und sich in Lieb und Seegen endigen. Er wird uns nicht verlassen noch versäumen; nein, er wird uns leiten nach seiner Gnade, wie Er verheissen hat. Ja, das wird er thun, des bin ich gewiß, und meine Seele bittet ihn darum! So lange wir leben, wird er uns treulich leiten, und endlich, meine Theuresten! ja endlich, wenn

das

das Herze bricht, uns unsre Augen drükken zu, und zeigen dann sein Angesicht dort in der ewgen Ruh! — Welch eine selige Versicherung, die wir besitzen, meine theuresten Freunde? — Sie ist uns Allen ertheilet, und wir Alle sollen sie erfahren, wenn wir uns zu demjenigen Verhalten erwecken lassen, dazu uns sein Wort verpflichtet. Und, daß dies doch an dem heutigen, für Ebersdorf so merkwürdigen Tage, geschehen möchte! — Ach! so lasset uns fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe! Das ist es, was ich Euch insgesamt, mit dem gerührtesten Herzen — heute, an diesem Gedächtnißtage unsers vollendeten Herrn und Vaters — Der nichts mehr wünschte, als uns Alle ewig glüklich und selig zu sehen — hier nahe bei seiner Gruft zurufe; — denn eben ganz dicht neben uns ruhet Ihr geliebter Leichnam — ja hier, meine Theuresten, rufe ich Euch insgesamt,

samt mit wahrer Rührung zu: So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe! — Amen, HErr, mein GOtt und Heiland, drüke du uns diese Wort selbst tief in unsre Herzen, und laß uns von diesem Tage an unsre Seligkeit schaffen, mit Furcht und Zittern! Du hast **unsern theuresten Herrn und Vater** selig vollendet und zur Ruhe eingeführet, die ewig währet und durch nichts unterbrochen wird. Ehre und Anbetung sei dir dafür, jezt und in Ewigkeit! Laß uns nun alle wahrhaftig erweckt werden, ebenfals mit Fleiß darnach zu trachten, damit wir einst einkommen zu deiner Ruhe, und unser keiner dahinten bleibe! Thue es, um deiner ewigen Liebe willen, Amen!

Nachricht

Nachricht

von dem Leben und Tode

des weiland

erlauchten und hochgebohrnen Grafen

und Herrn,

Herrn

Heinrich

des Vier und Zwanzigsten,

jüngerer Linie Reußen,

Grafen und Herrn von Plauen u. s. w.

regierenden Grafen und Herrn zu Ebersdorf,

welche nach der Gedächtnißpredigt

öffentlich abgelesen worden.

So vorzüglich sich die göttliche Vorsehung in allen ihren Werken und Wegen zu Tage leget; so preißwürdig verherrlichet sie sich besonders in den Führungen ihrer Lieblinge. Wer mag die mannigfaltigen Schicksale der Sterblichen überdenken, ohne von ihrer ausnehmenden Weisheit und Güte überzeugt und gerührt, und zu der demüthigsten Verehrung und Dankbarkeit gegen sie erweckt zu werden! Sie ist es, welche die Menschen mit ewi-

ger

ger Treue, unendlich verschieden, Alle zu ihrem Heil leitet; und was ist pflichtmäßiger und angenehmer, als ihren seligen Spuren nachdenken, und ihre Fußtapfen zu bemerken! Eben dis aber ist die Pflicht, der wir anjezt nachkommen, indem wir die wundervolle Güte und Treue GOttes erwägen wollen, welche er an unserm entschlafenen Landesherrn bewiesen, und damit Er sich in Dero Leben und Tode so überschwenglich verherrlichet hat. Sie ist uns heilig und theuer diese Pflicht, und ja, GOtt lasse ihre Beobachtung für uns Alle gesegnet seyn, und uns insgesamt zum Preise seines herrlichen Namens, und zu wahrhafter dankbarer Verehrung seiner väterlichen Güte erwecket werden!

Unser selig verewigter Landesherr, der **weiland erlauchte und hochgebohrne Graf und Herr, Herr Heinrich der Vier und Zwanzigste, jüngerer Linie Reuß, Graf und Herr von**

von Plauen, Herr zu Greiz, Krannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein, war der erste geliebte Sohn sehr würdiger und vortreflicher Eltern, welchen Er im Jahre 1724, den 22sten Januar, früh um drei Uhr auf dem Residenzschlosse zu Ebersdorf, gebohren wurde.

Dero ausnehmend frommer und ruhmvoller Herr Vater war, der weiland erlauchte und hochgebohrne Graf und Herr, Herr Heinrich der Neun und Zwanzigste, jüngerer Reuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Krannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein, welcher bereits im Jahre 1747, den 22sten May, die Welt verließ. Die Frau Mutter war, die weiland erlauchte und hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Sophia Theodora, gebohrne Gräfin zu Castell, welche erst vor zwei Jahren, den 8ten Januar,

1777, in ihrem vier und siebzigsten Lebensjahre, zu ihrer Ruhe eingieng.

Dero Herr Großvater von der väterlichen Seite war **der weiland erlauchte und hochgebohrne Graf und Herr, Herr Heinrich der Zehnte, jüngerer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Krannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein,** Stifter des gräflich Reußisch-Ebersdorfischen Specialhauses, welcher als Adjunktus des Löbl. Wetterauischen Grafen-Kollegiums, und als Subsenior und Vicedirektor des ganzen Reußischen Stammes, bereits am 10ten Junius des 1711ten Jahres verstarb. Die Groß Frau Mutter väterlicher Seits, war **die weiland erlauchte und hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Erdmuth Benigna,** gebohrne Gräfin zu Solms, aus dem Hause Laubach, welche im Jahr

1732. den 14ten September in die Ewigkeit gieng.

Der Großherr Vater unsers entschlafenen Landesherrn von mütterlicher Seite, war **der weiland erlauchte und hochgebohrne Graf und Herr, Herr Wolfgang Dietrich**, Graf und Herr zu Castell, des gräflich Castellischen Hauses Senior, und dessen gemeinsamen Lehnsherrlichkeiten Administrator. Die Groß Frau Mutter dieser Seits aber, **die weiland erlauchte und hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Dorothea Renata**, gebohrne Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf.

Dies waren die berühmten gottseligen Eltern und Großeltern unsers entschlafenen Herrn, **Heinrichs des Vier und Zwanzigsten**, deren Seegen auf Ihnen ruhete, und deren Andenken Sie mit den regesten Empfindungen Ihres Herzens ver-

ehrten. Diese Zärtlichkeit verdiente auch jene ausnehmende Liebe und Treue, welche unser entschlafener Landesherr von Dero erlauchten und gottseligen Eltern genossen, als deren vornehmste Sorgfalt stets auf das wahre und ewige Wohl ihrer innigst geliebtesten gräflichen Kinder gerichtet war. Gleich bei Dero Geburt widmeten sie diesen ihren erstgebohrnen geliebten Sohn dem HErrn mit den brünstigsten Wünschen ihres Herzens; übergaben ihm solchen feierlichst in der heiligen Taufe, wobei der wegen seiner ausnehmenden Frömmigkeit berühmte Vier und Zwanzigste jüngere Herr Graf Reuß von Köstriz als Pathe zugegen war, und suchten ihn dann in der Gnade zu bewahren, welcher er hier theilhaftig worden war, um auf Zeit und Ewigkeit glüklich zu seyn. Und wie viel Gutes mag nicht schon damals von diesen frommen Verehrern und Freunden GOttes für unsern vollendeten Herrn erbeten

worden

worden seyn; wieviel von dem Seegen, welcher Dero nachheriges ganzes Leben beglükte, und darüber Sie den HErrn sehr oft mit innigst gerührter Seele priesen!

Bis in das neunzehnte Jahr Ihres Alters genossen Sie hierauf der vortreflichsten Erziehung alhier in Ebersdorf, unter der Aufsicht Ihrer erlauchten Eltern. In angenehmer Gesellschaft Ihrer beiden würdigen nachgebohrnen Herren Brüder, eines **Heinrich des XXVI.** und **Heinrich des XXVIII**, erhielten Sie die beste Unterweisung zuförderst in den Lehren unserer heiligen Religion, dann in den nöthigen Sprachen, selbst in der griechischen und hebräischen, wie auch in den philosophischen, historischen und Rechtswissenschaften. Mehrere gelehrte und geschikte Männer hatten das Glük, Ihnen alhier Unterricht zu ertheilen, von welchen ein **Lehmann, Liekefett, Poeschel, Steinhofer** und **Siegel**, wegen ihrer hierinn bewiesenen vorzüglichen Treue und Fleisses ge-

nannt zu werden verdienen. Im sechzehnten Jahre Ihres Alters, wurden sie nebst Ihrem würdigen Herrn Bruder, Herrn **Graf Heinrich dem XXVIII** am ersten Weihnachtsfeiertage des 1739sten Jahres, nach abgelegtem Glaubensbekenntnisse vor der Hofgemeine, von dem damaligen gräfl. Reuß. Hofprediger **Steinhofer** alhier, öffentlich confirmirt, und genossen darauf am dritten feierlichen Tage eben dieses seligen Festes zum erstenmal das heilige Abendmahl. Eine Handlung, die Ihnen unaussprechlich gesegnet war, und an die Sie noch in den spätesten Jahren mit reger Empfindung dachten.

Nach einer so würdigen Vorbereitung giengen Sie im Jahre 1743. im Monat August, in Begleitung des Rath Siegels, Ihres Hofmeisters, auf die Universität nach Utrecht in Holland, und besahen auf der Reise dahin die Merkwürdigkeiten der berühmten Städte Gotha, Eisenach, Frankfurt und Cölln. In Utrecht selbst widme-

ten

ten Sie sich den höhern Wissenschaften, und andern nüzlichen Uebungen, vorzüglich aber der Rechtskunde, wozu Sie sich auser andern besonders der Vorlesungen des dortigen ersten Lehrers derselben, des Herrn Professor **Wielings** bedienten; und hatten hiebei das Vergnügen, des angenehmen Umganges mehrerer jungen Herren, so wohl gräflichen als adelichen Standes aus verschiedenen Nationen, die sich in gleicher Absicht daselbst befanden, zu geniessen, unter welchen Sie einen Graf **von Rechteren** aus dem Hause **Almelo**, und einen dänischen Grafen **von Raabe** vorzüglich bemerkt haben. So angenehm indessen Utrecht für Sie war, so verliessen Sie doch dasselbe schon im Jenner des folgenden 1744sten Jahres, um die Reise nach Engelland anzutreten, vorher aber noch einige andere Städte Hollands zu besuchen. Sie giengen zuförderst nach Amsterdam, wo Sie innerhalb zehn Tagen alles Sehenswürdige in Augenschein nah-

men, und die vornehmsten Kirchen der herrschenden und übrigen verschiedenen dasigen Religionsverfassungen besuchten. Von Amsterdam nahmen Sie Ihren Weg über Harlem nach Gravenhaag, und kamen sodann über Delft und andere Orte nach Helvoet-Sluys, wo Sie in dem ordinairen Paquetboot nach Engelland übergiengen. Sie landeten in dem Haafen zu Harwich am dritten Februar, und gelangten am folgenden Tage nach London, wo Sie einige Monate blieben, um sich mit dieser kleinen Welt näher bekannt zu machen, und mehrere nüzliche Kentnisse zu sammlen. Hier hatten Sie bald die Ehre, dem Könige, Georg dem Zweiten, und Dero königlichem Hause vorgestellt zu werden; dann aber mit den Vornehmen des Hofes und den größten Männern Engellands, so wie mit denen zu London residirenden fremden Ministern die vortheilhafteste und angenehmste Bekanntschaft zu machen, von denen insgesamt Sie einer

ner vorzüglichen Distinktion und Achtung genossen. Mit der größten Aufmerksamkeit betrachteten Sie die mannichfaltigen Merkwürdigkeiten dieser berühmten Stadt, und suchten auch hier jederzeit das Nüzliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Im Monat März eilten Sie mit edler Wißbegierde nach Oxford, um die dasige berühmte hohe Schule näher kennen zu lernen, und die vortreflichen Büchersäle zu besuchen, welche sich in diesem Sitze der Weisheit und Gelehrsamkeit befinden; wobei Sie auf der Rükreise das Vergnügen genossen, das prächtige Schloß Blenheim, welches dem berühmten Herzoge von Marlborough, auf Kosten der englischen Nation erbauet wurde, zu sehen. Fast hatte Ihr Aufenthalt in Engelland drei Monate gedauert, als Sie am vier und zwanzigsten April des 1744sten Jahres Dero Rükreise antraten, und am acht und zwanzigsten eben dieses Monats wieder in Holland anlandeten. Jezt giengen Sie über Delft, Leiden und

Amsterdam nach Utrecht und Rotterdam; von hier aber zu Wasser über Dordrecht, Lillo und Fort Philippe in Brabant nach Antwerpen. Am zwölften May kamen sie zu Lande nach Brüssel, jener berühmten Hauptstadt der österreichischen Niederlande, wo Sie sich bis zum 23sten des folgenden Monat Junius aufhielten. Sie erschienen daselbst zuförderst an dem Hofe der Gouvernantin dieser Lande, der Durchl. Frau Erzherzogin Maria Anna, Gemahlin des Herzog Karls von Lothringen, und erhielten an demselben so wohl, als in verschiedenen erlauchten Häusern der Stadt, eine vorzüglich gütige Aufnahme. Zu eben der Zeit hatten Sie Gelegenheit, die verschiedenen Lager der versammleten englischen, hannöverischen und holländischen Trouppen, die in der Nähe von Brüssel campirten, zu sehen, und die dabei befindliche hohe Generalität, und eine Menge anderer Officiers kennen zu lernen. Endlich verliessen Sie Brüssel am 23sten Junius,

nius, und nahmen Ihren Weg über Löwen nach Mastricht; von hier aber über Aachen und Kölln, nach Frankfurt am Mäyn, wo Sie am zweiten Julius anlangten. Hier blieben Sie bis zum 4ten dieses Monats, und giengen dann über Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Heilbronn und Ludwigsburg nach Stuttgard, wo sie dem regierenden Durchl. Herzoge Karl Eugen, und Dero beiden Herren Brüdern, denen Durchl. Prinzen Karl und Friedrich, wie auch des vormaligen Herrn Herzog Administrators Durchl. vorgestellet wurden. Nachdem Sie auch hier alles Merkwürdige besehen, giengen Sie nach Tübingen, um besonders das bekannte herzogliche Stipendium zu besuchen; traten sodann ihre Rükreise an, und trafen über Elwangen, Dünkelsbühl, Nürnberg, Erlangen und Bayreuth, am 22sten Julius, eben an dem Geburtstage Dero innigst verehrten Herrn Vaters, nach einer Abwesenheit von eilf Monaten und einigen Tagen, bei

dem

dem besten Wohlseyn, wieder in Ebersdorf ein. Ihr gegenwärtiger Aufenthalt alhier aber dauerte jezt nur etliche Monate; denn noch in eben diesem Jahre giengen Sie im Herbste nach Jena, um Dero bisher unterbrochene Studien fortzusetzen. Hier fanden Sie bereits Dero würdigen Herrn Bruder, den Herrn Graf Heinrich den XXVI. in dessen angenehmer Gesellschaft Sie unter Anleitung des Hofmeimeisters von Strombeck, und des Repetenten Stock, zulezt aber des vormaligen Hofmeister Siegels, die philosophischen und juristischen Vorlesungen der vorzüglichsten Lehrer dieser berühmten Akademie, eines Schaumburgs, Buders, Engaus, Moters und Hambergers zur Erweiterung Ihrer Kenntnisse benüzten. Sie blieben hieselbst bis zum 6. April, 1746. da Sie nebst Dero theuresten Herrn Bruder, Heinrich dem XXVI, nach Ebersdorf zurükkehrten. Bald hernach unternahmen Sie mit eben demselben, in Gesellschaft

Ihrer

Ihrer gnädigen und theuresten Eltern, und ihrer ältesten geliebten Schwester, der seligen Gräfin Benigne Renate, eine Reise ins Reich, und von da nach Holland, welches leztere angenehme Land Sie anjezt völlig besahen und recht genau kennen lernten. Nach einer zehnwöchentlichen Abwesenheit, und einer innerhalb derselben gemachten Tour von zweihundert und vier Meilen, kamen Sie auch von derselben, am 6. Julius, glüklich und vergnügt wieder nach Ebersdorf zurük.

Hier brachten Sie Ihre nächsten Tage in dem väterlichen Hause, bei dem angenehmsten Umgange mit Ihren verehrten, gnädigen Eltern, und denen damals sich hier befindenden geliebten Geschwistern, unter mehreren Ihrer künftigen Bestimmung angemessenen, und andern nüzlichen Beschäftigungen zu; als Sie, zufolge des ganz unvermutheten Todes Ihres so innigst verehrten Herrn Vaters, welcher am 22sten May 1747. auf einer Reise, zu Herrnhaag

erfolg-

erfolgte, Dero Regierung antreten mußten. Sie übernahmen dann solche unter dem Beistande GOttes, Ihres Heilandes, traten in die Fußtapfen Ihrer glorreichen Vorfahren, und suchten von der Zeit an Ihr Regiment, nach Ihrem besten Wissen, zur wahren geistlichen und leiblichen Wohlfahrt Ihrer gesammten Unterthanen zu führen; davon auch ein lebhaftes und gesegnetes Andenken bis auf die spätesten Nachkommen übrig bleiben wird. Da sich jezt Ihre gesammte hohe Familie von Ebersdorf wegwandte, blieben Sie einige Jahre ganz einsam allhier, bis Sie sich im Jahre 1751. in verschiedener Absicht entschloßen, Ihren Aufenthalt einige Zeit anderwärts zu nehmen. Sie erwählten hierzu das benachbarte angenehme Schleiz, wo Sie sich bei Ihres Herrn Vetters Liebden, dem venerablen Zwölften jüngern Herrn Grafen Reuß, diesem so allgemein verehrten frommen Regenten des Schleizerlandes, die Ihnen eine besonders vertraute Freundschaft

schaft gönneten, mit vielem Vergnügen und Zufriedenheit bis ins Jahr 1754. aufhielten; welches Sie denn um so vielmehr konnten, je weniger, wegen der Nähe von Ebersdorf, Dero eigentliche Regierungsgeschäfte dadurch behindert wurden. Eben dies gedachte Jahr aber trennete Sie von diesem Ihnen bisher so angenehmen Aufenthalte, indem es durch Ihre erwünschte Vermählung eines der glüklichsten und erfreulichsten für Sie wurde; denn am 26ten des Monats Junius dieses Jahres, wurden Sie mit der erlauchten und hochgebohrnen Gräfin und Frau, Frau **Carolinen Erneſtinen**, Gräfin zu Erbach, Herrin zu Breuberg, aus dem Hause Schönberg, gegenwärtiger tiefgebeugten Frau Witwe, feierlich verbunden.

So glüklich, angenehm und erfreulich diese Ihre Verbindung für Sie war; eben so gesegnet war sie zu Ihrem Vergnügen. Sieben angenehme Kinder sahen Sie aus

derſel-

derselben, die in folgender Reihe gebohren wurden.

Herr Heinrich der XLVI. Er erblickte das Licht dieser Welt am 14ten May 1755. verstarb aber schon wieder den 18ten April, 1757. im zweiten Jahre seines Alters.

Die Gräfin Augusta Carolina Sophia wurde gebohren den 19. Januar 1757. Diese erste würdige Tochter unsers entschlafenen Landesherrn vermählte sich im Jahr 1777. den 13ten Junius, mit dem durchlauchtigsten Erbprinzen zu Sachsen-Coburg-Salfeld, Herrn Franz Friedrich Anton — und eben ist es heute zwei Jahr, daß wir in Rükſicht dieser frohen Begebenheit feierlich hier versamlet waren — aus welcher angenehmen Verbindung Sie das Vergnügen hatten, eine Prinzeßin Enkelin, Sophie Friederike Caroline Louise, zu sehen, und dieselbe

selbe noch auf Ihrem Sterbebette zu küssen.

Die Gräfin Louise Christine, gebohren den 2ten Junius, 1759.

Herr Heinrich der LI. der einzige noch lebende hofnungsvolle Sohn und würdige Nachfolger unsers verewigten Landesherrn, seines von Ihm wahrhaftig verehrten und innigst geliebten Herrn Vaters, gebohren den 16ten May, 1761.

Die Gräfin Erneſtine Ferdinande, wurde gebohren den 28sten April, 1762. starb aber schon wieder in dem eilften Monate Ihres Lebens, den 19. Merz, 1763.

Herr Heinrich der LIII. erblickte diese Welt den 24sten May, 1765. verließ sie aber schon wieder frühzeitig im sechsten Jahre seines Alters, den 28. Junius, 1770.

Die Gräfin Sophie Henriette, gebohren den 9ten May, 1767.

Dies waren die theuresten und innigst geliebten Kinder unsers vollendeten Landesherrns; wer aber ist fähig, die Zärtlichkeit auszudrüken, welche Sie gegen dieselben hegten, und jene vorzügliche Sorgfalt zu schildern, mit welcher Sie für ihre würdige und christliche Erziehung, und für ihr gesamtes vorzüglich aber ewiges Heil besorgt waren? Ihr höchster Wunsch, Ihr innigstes Gebet und Flehen war dieses, sie insgesamt nebst sich ewig glüklich und selig zu sehen; und in welchem Grade er es war, das beweiß Ihr ganzes Verhalten, und beweiset es noch nach Dero Tode Ihre ihnen hinterlassene feierliche, gewiß rührende und wahrhaftig christliche Disposition. So zärtlich Sie aber alle Ihre theuresten Kinder liebten, und so sehr sie für aller Dero wahres Wohl mit vorzüglicher Treue besorgt waren; so schienen sich doch die vornehmsten Wünsche Ihres edlen und frommen Herzens über Ihren einzigen geliebten

liebten Herrn Sohn, Ihren künftig gewissen Nachfolger in der Regierung, zu ergiessen! Mein Herz ist innigst bewegt, so oft ich daran denke, wie sehr es Ihnen anlag, mit welchem Eifer und mit welcher Inbrunst Sie es wünschten und erbaten, daß Er ein würdiger, frommer und wahrhaftig glüklich- und seliger Regente werden möchte! Und — ja, GOTT wird das Flehen seines nun vollendeten Dieners erhören, wird seinen edlen und wahrhaftig hofnungsvollen Sohn in seine Fußtapfen treten, und einen Regenten nach seinem Herzen werden lassen!

Mit so grosser Zärtlichkeit unser entschlafener Landesherr Seiner hohen Familie ergeben war, mit eben so vielem Eifer war Er für das Wohl seiner übrigen Kinder, seines Landes und seiner Unterthanen besorgt. Er regierte sie mit wahrer Gnade, welches diese mit vieler Rührung erkennen, und versichern, daß ihnen Dero Andenken unvergeßlich bleiben werde. Be-

weise davon fanden sich allenthalben; sie häuften sich aber besonders in dem vorlezten blutigen Kriege, der Deutschland verwüstete, und in der abgewichenen schrecklichen Theurung, die alle Geschichte und beinahe allen Glauben überstieg. Hier bewieß sich unser verewigter Herr, **Heinrich der Vier und Zwanzigste**, in beiden Fällen als Vater seiner Unterthanen, und that, was Er thun konnte, um ihnen die Beschwerden dieser traurigen Tage erträglich zu machen. Alles dies hat Ihm GOtt gewiß zum Segen angeschrieben, und ganz sicher erndtet Er anjezt die süsse Frucht auch dieser seiner edlen Werke!

So beobachteten unser entschlafener Landesherr Dero Pflicht in allen Fällen mit vorzüglicher Treue und Sorgfalt, und gleichwie Ihr Charakter wegen Ihrer ungeheuchelten GOttesfurcht, edlen Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit, der vortreflichste war, so waren Sie auch kraft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

dessel-

desselben, der ehrfurchtsvolleste Sohn, der treuste Gemahl, der liebreichste Vater, und der beste Regent. Ihre vornehmsten Sorgen giengen jederzeit auf das beglükte Wohl Ihres erlauchten Hauses und Ihres Landes; so wie unter Ihren Erholungen und Ergözlichkeiten, auser einer unterhaltenden Lektüre, und einer mäßigen Jagd, die Tonkunst, in welcher Sie selbst viele Kentniß und Fertigkeit besassen, und in Rükficht welcher Sie in den lezten Jahren Dero Lebens, ein recht feines Orchestre an Ihrem Hofe beisammen hatten, den vorzüglichsten Plaz behauptete.

Und so durchlebten Sie Ihre Tage jezt, unter wichtigen und angenehmen Beschäftigungen, in ruhiger Stille, erfuhren stets verneute Beweise der Güte GOttes, Ihres Heilandes, und waren um so mehr glüklich, da Sie in Ihrem männlichen Alter einer dauerhaftern Gesundheit genossen, als vielleicht mehrere kränkliche Zufälle

Ihrer frühern Jugend hoffen liessen. Diese schien auch noch in den leztern Jahren recht feste gegründet; allein schon nagte heimlich ein Feind an Ihren Kräften, um endlich die Grundfeste derselben zu erschüttern. Vermöge Dero vortreflichen Charakters trugen Sie mehrere Anfälle desselben mit der Ihnen ganz eigenen Stille; als sich zulezt die heftigen Wirkungen desselben in verstärkten hämorrhoidalischen Bewegungen äuserten, und die, leider! von der weniger gewöhnlichen, aber desto schmerzhaftern Art waren. Und welche traurige Tage hatte nicht unser entschlafener Herr seitdem, da sich dieses schmerzliche Uebel, der treuesten und sorgfältigsten Kur und Pflege ohnerachtet, von Zeit zu Zeit vermehrte. Alles, was die Kräfte der Menschen verstatten, vereinigte sich, Dero schäzbares Leben zu retten; allein kaum daß die vortrefliche und bewährte Einsicht unsers in jeder Rüksicht ruhmwürdigen Leibarztes, des vortreflichen Herrn

Rath

Rath Schraders, unterstüzt von der ausnehmenden Erfahrung des berühmten Hrn. Hofrath Sturms in Greiz, und anderer vorzüglich grosser Aerzte, fähig war, Dero jedesmalige Zufälle zu lindern; so fieng jene angenehme Hofnung vollends an zu sinken, als diese eine völlige Abzehrung und gänzliche Entkräftung zur Folge hatten. So groß, mannigfaltig und schmerzhaft aber ihre Leiden waren, so trugen Sie doch dieselben mit einer besonders sanften Gelassenheit und Gedult, überliessen Sich der Führung Ihres treuerfahrnen GOttes und Heilandes, und beruhigten Sich stets in seinem heiligen und guten Willen. Und ja, wie ausnehmend ruhig und selig war nicht Dero Fassung in diesen Ihren gewiß grossen Leidenstagen! Hier sei es mir erlaubt, auf einige Augenblicke, in meiner eigenen Person, von Ihnen zu sprechen, um nur etwas von dieser zu sagen, das ich zu meiner eignen Rührung und Troste, in Dero Unterhaltungen mit mir bemerkt habe.

Als ich am 16ten November des vorigen Jahres, nachdem Sie Tags zuvor den ersten so heftigen Anfall Ihrer unglaublichen Schmerzen erlitten hatten, zu Ihnen kam, fand ich Sie, zu meiner grossen Betrübniß, dem Leibe nach äuserst schwach, aber dem Herzen nach eben so ruhig und "getrost. Sie bezeugten mir damals den "Besitz der schäzbaren Gewisheit eines ver"söhnten und gnädigen GOttes, und rühm"ten mir dabei den auserordentlichen See"gen, den Sie nur kurz vorher, bei Dero "lezten Kommunion, gehabt hätten. Ihre "gegenwärtige Umstände stellten Sie ganz "in seine Hand, und versicherten mich, daß "ob Sie wohl in Rükficht auf den Tod "keine Ahndung hätten, sich doch in allen "Fällen auf jene selige Gewisheit gründeten.

Am 19ten eben dieses Monats, da Sie des Nachts vorher einen erneuerten Anfall Ihres traurigen Uebels empfunden, waren Sie noch viel matter, und beschrieben mir die Art und Gröſſe Ihrer Schmer-

zen

zen, daß es mich innigst bewegte, bezeugten mir aber auch jezt, daß Sie ein ruhiges Herz, hätten, und freuten sich, solches zu besitzen, da, wie Sie selbst sagten, beides nicht auszuhalten wäre; nur wünschten sie sich Geduld, als welche manchmal wanken wolle, welches Leztere aber wohl mehr Ihre eigene genaue Beobachtung und Beurtheilung Ihrer selbst, als wirkliche Regungen einer Unzufriedenheit bewieß, als die man nie bei Ihnen verspühret. Ich tröstete Sie mit dem mitleidigen Herzen unsers treuen Hohenpriesters, der versucht sei allenthalben, und der mit unsern Schwachheiten Geduld habe, uns mit seiner Kraft unterstütze und stärke, und dieses auch gewiß an Ihnen thun werde. "O " wenn auch das nicht wäre, sagten Sie, " wie wolte man durchkommen!" Und als ich Sie versicherte, Er werde mit seiner Hülfe schon zu rechter Zeit erscheinen, und Sie würden die heilsamen Absichten auch von dieser empfindlichen Prüfung hinter-

drein schon erfahren; Freilich wären die im Anfange öfters verborgen, indessen wenn nur zuerst diese erreicht würde, daß das Herz immer mehr von der Erde loßgerissen und zu ihm hingezogen würde, welch ein Seegen sei nicht schon dies: so versezten Sie: "O ja, er macht es so, "und ich hoffe, es wird auch bei mir ge"schehen. "Endlich erinnerte ich Sie der "grossen Schmerzen JEsu, und Sie ver"sicherten mich, daß Sie hier stets Ihre "Beruhigung fänden.

Am 24sten December fand ich Sie dem Leibe nach schwächer, aber das Herz in einer ruhigen und seligen Fassung. Jezt "bezeugten Sie mir, daß Ihr Uebel nur "schwer zu heben seyn würde, und daß "Sie, fals dies nicht geschehen solte, "wünschten, daß Sie GOtt durch einen "seligen Tod davon erlösen möchte; eine Aeuserung, die ich nur einmal gehört habe. Sie sprachen dies mit den sanftesten Worten, und mit dem gerührtesten Herzen,

denn

denn es traten Ihnen dabei, wie schon vorher bei einer andern Versicherung geschehen war, die Thränen in die Augen. GOtt weiß es, wie mir dabei zu Muthe war. Ich muste meine eigene Thränen unterdrüken, um Ihnen, mit der innigsten Wehmuth kämpfend, zu sagen: daß doch GOtt vielleicht unser Gebet erhören und Ihnen Hülfe ertheilen könne, und daß er Ihnen gewiß nicht mehr auflegen werde, als Sie zu tragen vermöchten, indem er unsre Schuldern sehr gut kenne. Ich wünschte von Herzen, daß die Tage des eben bevorstehenden Weihnachtsfestes, Tage des seligsten Trostes und der Freude auch für Sie werden, und Sie lebendig erfahren möchten: Euch ist heute der Heiland gebohren, mit den Worten: Tritt zu ihm zu, such Hülf und Ruh, Er wirds so machen, daß du ihm wirst danken! Hier-
"bei versicherten Sie mich aufs neue, daß
"eben dies Ihr einziger Halt wäre, und
"sagten mir hernach, daß Sie vor einigen
"Tagen

"Tagen ein Lied gefunden, das Ihrer "Fassung ganz angemessen sei, giengen und schlugen es im Steinhoferischen Gesangbuche auf, und brachten es mir. Es war das schöne Lied: Komm Seele, geh in GOtt zur Ruh — und als ich Ihnen sagte, daß es mir wohl bekannt, auch Ihnen meldete, daß es in der lezten Theurung besonders abgedruckt worden sei, so empfanden Sie eine wahre Freude darüber. Zu eben der Zeit bezeugten Sie mir auch, wie ausnehmend tröstlich Ihnen der Vers gewesen, den Ihnen Ihr würdiger Herr Bruder, Heinrich der XXVIII. bei Dero Besuche mit gebracht: Er wird es thun der fromme treue GOtt, er kan ja nicht ohn' alle Maaß versuchen; er bleibet noch ein Vater in der Noth, sein Seegensmund wird seinem Kind nicht fluchen. Ey, höre nur, wie er so freundlich spricht: verzage nicht!

In dieser ruhigen und seligen Fassung habe ich Sie jederzeit gefunden, so oft ich die

die Gnade gehabt, mich Ihnen zu nähern. Immer waren Sie getrost, immer in den Willen GOttes ergeben, und mit seinen Fügungen zufrieden. Noch am 10. May, und also drei Tage vor Ihrer seligen Auflösung, wiederholten Sie jene oftmalige Erklärung gegen mich: "Will mich der "HErr wegnehmen, so geschehe sein Wille; "will er mich leben lassen, so solls zu seiner "Ehre geschehen!" Und als ich mich am folgenden Tage zum leztenmale mit Ihnen unterhielt, und Ihnen unter andern den Vers vorsagte: ich weiß, durchs Lammes Blut werd ich schon überwinden, und einen gnädigen GOtt im Tod und Leben finden; ich halte mich an GOtt, und meines JEsus Blut, und bins gewiß, GOtt machts in allen Fällen gut; und dann meine lezte Frage an Sie that: Nun Dero Herz ist doch wahrhaftig ruhig und selig? so antworteten Sie mir, mit schon gebrochnen Worten: "Ja, so empfinde ichs, "ob ich gleich nicht viel sagen kan; wobei

Sie

Sie Ihre sterbende Hand aufhöben und aufs Bette niederlegten, um gleichsam die Gewisheit zu bestärken.

Von jezt an war ich ein bloser Zuschauer Ihrer seligen Vollendung, welcher Sie sich nunmehr mit starken Schritten nahten. Die Natur Ihres Körpers erschlafte, und selbst Ihre sonst noch immer so muntern Kräfte des Geistes fingen an zu sinken und zu ermatten. Nichts destoweniger blieb Ihre ruhige und selige Fassung ununterbrochen; so wie sie es kurz vorher bei Dero zärtlichen Verabschiedung von Dero theuresten und innigstgeliebten fürstlich- und gräflichen Kindern und Enkelin geblieben war, als welche sie insgesammt um Ihr Sterbebette versammlet zu sehen, und ihnen Ihren lezten väterlichen Seegen zu ertheilen, das Glük und die Freude hatten. Jezt vermehrte sich Ihre, Ihnen sonst schon so gewöhnliche Stille, und nichts schien Sie mehr zu rühren und zu erquicken, als die Gegenwart Ihrer theuresten und zärtlich geliebtesten Frau Gemahlin,

mahlin, gegen welche Sie bis auf die lezten Augenblicke Ihres Lebens, das gröste Attachement bezeugten, und Höchstwelche Sie auch mit ganz ausnehmender Zärtlichkeit und Treue, so wie in Dero sämtlichen lezten Leidenstagen, also besonders in Ihren lezten Stunden, in Ihrer Schwachheit unterstüzten, und mit vorzüglicher Sorgfalt pflegten. Zulezt geriethen Sie in einen steten sanften Schlummer, bis Sie endlich am Gedächtnißtage der Himelfahrt JEsu, den 13. May, früh um drei Uhr, eben zu der Stunde, in welcher Sie gebohren waren, sanft und ruhig verschieden, und Ihr erlöster Geist diese Welt verließ, um in jener bessern vollkommen glüklich zu seyn; nachdem Ihr ruhmvolles Leben gerade 55 Jahr, 3 Monate, 2 Wochen und 4 Tage gedauert hatte.

So starb unser unvergeßlicher Landesherr, Heinrich der Vier und Zwanzigste! Er schlief ein im Friede, und gieng hin, das Erbtheil in Besitz zu nehmen, das auch Ihm durch JEsum erworben war! Ehre und An-

betung sei GOtt, unserm Heilande, nochmahls gesaget, daß er unsern theuresten Herrn und Vater so herrlich geführet, und so selig vollendet hat. Er tröste Dero, durch Ihren frühen Abschied betrübtes, hohes Haus, und Dero sämtliche Anverwandte, und lasse Sie seiner Gnade empfohlen bleiben! Ja, er leite uns alle nach derselben, lasse uns insgesamt wahrhaftig und kräftig erweckt werden, im Glauben des Sohnes GOttes zu leben, der uns geliebet hat, und sich selbst für uns dargegeben; und gewähre uns endlich in unsern lezten Augenblicken, eben die selige Fassung und sanfte Ruhe des Herzens, die unsern Tod in einen Schlaf verwandelt, und lasse uns hingehen im Friede, um sein Angesicht zu sehen, und uns vor demselben ewig zu freuen! Ohnfehlbar ist niemand unter uns, der nicht hierzu von Herzen sage: Amen, es sei also!

†

Trauer-

Trauermusik

welche bey der Gedächtnißpredigt

des weiland

erlauchten und hochgebohrnen Grafen

und Herrn,

Herrn

Heinrich

des Vier und Zwanzigsten,

jüngerer Linie Reußen,

Grafen und Herrn von Plauen u. s. w.

regierenden Grafen und Herrn zu Ebersdorf,

am III. Sonntage nach dem Feste der heiligen

Dreieinigkeit, 1779.

in Ebersdorf

aufgeführt worden ist.

Chor.

2 Tim. 2, 11. 12.

Sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir mit, so werden wir mit herrschen.

Recitativ.

In diesem Pilgerleben wohnt
Die wahre Freude nicht.
Hier durch Geschäfte und durch Leiden
Zur bessern Welt uns vorbereiten,
Heischt unsre Pflicht,
Und dort — wird Treue und Gedult belohnt.
Auf dieser Bahn
Gieng Jesus selbst zum Beyspiel uns voran.

Arie.

Ach! die vollste Schale bittern Schmerzens
Schenkte Gott Dir, Liebling unsers Herzens,
Bester Gatte, theurer Vater, ein!
Doch von Dir geduldig ausgetrunken
Ist sie nun, Dein Muth ist nicht gesunken!
Deßen wollen wir uns ewig freun!

V. A.

Recitativ.

Heil Dir, verklärter Gatte — Vater, daß
Dein Herz des Mittlers Vorbild nicht vergaß!
Dein Wandel war der treu'ste Abdruck seines
Lebens —
Heil Dir! Du sä'test nicht vergebens;
Dort sammelst Du ietzt volle Garben
Der schönsten Früchte ein;
Denn, die mit Christo starben,
Die sollen mit ihm leben
Und mit ihm Herrn der Welten seyn.

Arie.

Auf diese Wonne laß uns hoffen,
Laß uns im Geist den Himmel offen,
Dich zu des Vaters Rechten sehn,

Wenn

Wenn wir nach deinem heilgen Rathe
Erlöser, hier auf rauhem Pfade
Durch finstre Labyrinthe gehn.

V. A.

Choral.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

Selig sind des Himmels Erben, die Todten, die im Herren sterben, sie gehen ein zur Herrlichkeit. Nach den letzten Augenblicken, des Todesschlummers folgt Entzücken und Wonne der Unsterblichkeit. In Frieden ruhen sie, von aller Sorg und Müh. Hosianna vor Gottes Thron, zu seinem Sohn begleiten ihre Werke sie.

Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, Herrlichkeit und Ehre, sey dir, Versöhner, Jesu Christ. Ihr, der Ueberwinder Chöre bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre, dem Lamme, das geopfert ist. Er sank, wie wir ins Grab, wischt unsre Thränen ab, Hallelujah! Er hat's vollbracht! nicht Tag, nicht Nacht, wird an des Lammes Throne seyn.

Nach

Nach der Predigt.

Chor.

Apoc. 14, 13.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Arie.

Gleich nach des Lebens trüben Nächten
Bricht für den sterbenden Gerechten
Der feyerlichste Morgen an.
Er lebt die seligste Geschichte
Und wohnet in dem reinsten Lichte,
Das keine Nacht verdrängen kann.

V. A.

Recita-

Recitativ.

Nur diese feste Hofnung goß
Bey Deinem grenzenlosen Schmerz
Dir, Höchstgeliebter! Trost und Freude in das Herz,
Wenn unsre Mitleidsthräne floß;
Ermahnte uns Dein göttlich sanfter Blick
Zur christlichen Gelassenheit.
Mit Engels Heiterkeit
Giengst Du dem ernsten Todestag entgegen,
Und sterbend hauchtest Du noch Segen
Und Trost auf uns zurück.

Duetto.

Weinen wollen wir mit bangen Schmerzen,
Lange noch den unersetzlichen Verlust!
Dank und Ehrfurcht fülle unsre Herzen,
Unvergeßlich sey Dein Beyspiel unsrer Brust!
Gott! erquicke Ihn vor deinem Throne,
Schenke uns den Vater in dem Sohne,
Lasse stets Sein Haus auf Rosen gehn,
Und uns alle — dort Ihn wieder sehn.

Schluß.

Schluß-Choral.

Nimm Ihn hin zu deinem Staube, Grab, nimm Seine Hütte hin! Trotz sey deiner Wuth, der Glaube sieht von fern die Hofnung blüh'n. Hofnung? Ja, mit süssen Träumen, mit dem Wunsche aufzukeimen, wird Er deinem Schoos, o Grab, vertraut; aber hör es, in dir schlummert Jesu Braut!

Gieb Ihn wieder! nicht auf immer ist Er der Vermodrung Raub. Gieb des Körpers leere Trümmer, gieb dem Schöpfer seinen Staub. Nur sein schöpfrisch Wort: Es werde! sammlet die zerstreute Erde, und schaft Ihn zum schönen Engel um. Sey Sein Loblied, Tod! Ihr Gräber seyd Sein Ruhm.

Hallelujah! ihr Gebeine, einst des Moders Eigenthum, jauchzt! Verkündigt einst ihr Steine, Enkeln Seines Glaubens Ruhm! Denn Sein Preis war der Bezwinger Seines Tods, des Grabs Verjünger; und sein Leben bis in Tod Sein Heil! Leben wird Er, durch ihn leben, welch ein Theil!

70 5/2,12

ULB Halle 3
007 239 076

VD 18

Denkmal

der seligen Vollendung

des weiland

erlauchten und hochgebohrnen Grafen

und Herrn,

Herrn

Heinrich

des

Vier und Zwanzigsten,

Jüngerer Linie Reußen,

Grafen und Herrn von Plauen,

Herrn zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz

und Lobenstein,

regierenden Grafen und Herrn zu

Ebersdorf,

mit gerührtem Herzen errichtet

von

George Friedrich Kirsch,

Gräfl. Reuß. Hofprediger zu Ebersdorf.

Lobenstein,

druckts Georg Friedr. Authenrieth, Gräfl. Hofbuchdr.

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Centimetres Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-823025-p0129-7